Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. F. Hachfeld in Posen.



Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: F. Klugkist in Posen.

Nr. 395

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, auben auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 10. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Nach der Kieler Begegnung.

Die Besorgniß vor einem Attentat hat den Zaren nicht nach Berlin kommen lassen. Dieser nervöse, verängstigte Herrscher ist gewiß ein sehr höflicher Mann (Fürsten sind ja immer höflich) und hat es gewiß schon längst unangenehm genug empfunden, daß er die Höflichkeitspflicht eines Besuchs beim deutschen Kaiser nicht erfüllen konnte. Jetzt endlich hat er sie erfüllt, und aufathmend wird er wieder bei seinen Verwandten in Kopenhagen eingetroffen sein. Ist dies nun wohl ein Ereigniß, zu welchem die Politik, die große, internationale Politik, ein Verhältniß hat? Ja und nein. Wäre der Zar nicht gekommen, so hätte sich in den Beziehungen beider Länder nichts zu verschlechtern brauchen. Daß er gekommen, zeigt auf der anderen Seite, daß jene Beziehungen, wenigstens nach dem Willen des Zaren, nicht verschlechtert werden sollen. Das ist immerhin etwas. Der Zar ist Rußland aber nur dem Namen nach der absoluteste aller europäischen Monarchen ist in Wahrheit der eingeschnürteste, abhängigste. Nicht bloß Temperament und Charakter, sondern auch die materiellen Grundbedingungen des russischen Staatswesens machen ihn abhängig. Ein Kaiser, nach dessen Leben jeden Tag Verschwörer dürsten, und der sich nicht frei bewegen kann, repräsentirt denn also die auswärtige Politik Rußlands. Schwach ist dies Reich wahrhaftig nicht, und ungeheure Kräfte schlummern in ihm; aber sie schlummern eben, sie sind gebunden, und die Nachwirkungen der Hungersnoth, die finanzpolitischen Schwierigkeiten, Zersetzung gerade derjenigen Massen, auf die sich die Regierung mit Aussicht auf Erfolg sonst stützen könnte, sie wirken zusammen, um die Bewegungsmöglichkeiten der russischen Politik zu verringern, das Ruhebedürfniß zu steigern. Insofern ist das endliche Zustandekommen der Begegnung der zwei Kaiser in der That ein politisches Ereigniß.

Die russischen Blätter, in denen man die Stimmungen des Petersburger Hofes suchen darf, vor Allem der „Grashdanin", das Leibblatt des Zaren, drücken dies Ruhebedürfniß unumwunden aus, und man braucht nicht anzunehmen, daß das bloße Redensarten sind. Zugleich aber ist das Verhältniß zu Frankreich wieder stärker betont worden. Die Wettmachung der Kieler Begegnung durch die Demonstration von Nancy ist und bleibt ein geradezu kostbares Zeugniß für den schwankenden Charakter der russischen Politik. Die Franzosen haben einigen Grund, sich des Besuchs des Großfürsten Konstantin in Nancy zu freuen, aber jeder andere, unbefangenere Beobachter wird aus dem Zwischenfall nur entnehmen können, daß die russische Staatsleitung selber nicht weiß, was sie will. Man muß berücksichtigen, daß in Paris das Feuer der Russenbegeisterung allmählich ein wenig gedämpft worden war. Der haushälterische Sinn der Franzosen hatte es einigermaßen mißfällig empfunden, daß die Herren in Petersburg sich so beeilten, auf die neugebackene Freundschaft kostspielige Wechsel zu ziehen und hunderte von Millionen in der Form von Anleihen zu verlangen. Die französische Stimmung wieder etwas zu beleben, dazu bot sich die Anwesenheit des Großfürsten Konstantin bei den Festen von Nancy als bequemes, nebenbei billiges Mittel dar. Wieder ist ein Zustand wolkenhafter Verbrüderungsgefühle geschaffen, wie etwa der von Kronstadt, und wieder werden sich nach kurzer Frist die Freunde und Brüder in Petersburg und Paris davon überzeugen, daß trotz alledem Alles noch beim Alten ist und für wahrscheinlich noch lange Zeit bleiben wird.

Hätten wir es nicht schon einmal durchgemacht, eben mit den Kronstädter Vorgängen, dann könnte man wirklich meinen, es sei etwas Besonderes, was sich jetzt ereignet habe. Aber gerade die Wiederholung, obschon in anderen Formen, hat etwas Beruhigendes. Man sieht förmlich greifbar, wie eine unabänderlich gegebene Lage Herr ist über Willen und Willkür unserer Feinde, sodaß ihr Wille sich selber paralysirt. Die Zusammenkunft von Kiel und die Begrüßung von Nancy gehören von Rechtswegen und nicht bloß zeitlich, erst recht aber nicht zufällig, durchaus zu einander. Es ist noch lange nicht soweit, daß aus der russischen auswärtigen Politik das Moment des Verhältnisses zu Deutschland völlig herausgenommen werden könnte, und seltsamer, aber gleichwohl begreiflicher Weise, sucht die zarische Regierung eine gewisse Annäherung an uns gerade in dem Augenblick, wo sie von Frankreich immer stürmischer umworben wird und sich diesen Werbungen auch zugänglich erweist. Das psychologische Motiv der Entschlußlosigkeit des Zaren, das bei diesem Schwanken ohne Zweifel mitspricht, deckt sich mit den inneren Motiven, wie sie sich aus der Lage selber ergeben. Für die besonneneren Russen gehört nicht einmal viel Scharfsinn, sondern nur die erforderliche Dosis von Kaltblütigkeit dazu, um sich zu sagen, daß die Republik nur um ihrer selbst willen, aus allerdurchsichtigstem Egoismus heraus, Rußland umschmeichelt. Nicht um den Russen den Weg nach Konstantinopel zu ebnen, sondern um Elsaß-Lothringen zurückzugewinnen, darum allein legen sich die Franzosen dem Zaren zu Füßen. Sie wissen, daß der Zar um Elsaß-Lothringens willen allein keinen Finger rühren wird, und umgekehrt weiß man in Petersburg, daß die Franzosen nicht so verblendet sind, Konstantinopel oder auch nur die Balkanländer dem Russen in den Hals zu werfen.

Etwas Akademisches also haftet diesem ungeschriebenen russisch-französischen Bündniß an, dessen Kitt, aber dessen einzigen Inhalt auch im Grunde nur die gemeinsame Abneigung gegen Deutschland und seine Verbündeten bildet. Darum braucht man Vorgänge, wie die von Nancy nicht tragisch zu nehmen, und wenn in Kiel eine etwas frostige Temperatur geherrscht haben mag, so braucht die Bedeutung dieser Begegnung darum noch nicht durch die Episode von Nancy in die Luft geschnellt zu werden. Der Zar ist unser Freund nicht, wahrhaftig nicht, aber er muß doch, zwar nicht Alles, aber Einiges, thun, um es mit uns nicht endgiltig zu verderben. Seine Sympathieen gehören vielleicht den Franzosen, aber er ist ein wenig ängstlich bei ihren Liebenswürdigkeiten, und je liebenswürdiger sie sind, desto mehr bemüht er sich, das Verhältniß zu Deutschland wenigstens nicht ganz unheilbar werden zu lassen. Man könnte die Begegnung von Kiel ebensogut eine Kompensation für die Begrüßung von Nancy nennen, wie umgekehrt. Rußland braucht Geld, und darum mochte eine neue Freundlichkeitserweisung an Frankreich schon längst, der Sache nach, beabsichtigt gewesen sein, während die Form noch nicht feststand. Rußland braucht aber auch, jetzt mehr denn je, eine verhältnißmäßig freundliche deutsche Stimmung, da wir die Waffe der Differenzialzölle für Getreide in unserem Arsenal liegen haben und den östlichen Nachbar furchtbar schädigen könnten, wenn wir seinen Getreideexport mit dieser Waffe träfen. Wie man es somit auch betrachten mag, die Verlegenheiten der russischen Politik bleiben große und wir Deutsche haben gar keine Veranlassung, mit dem Verlauf des Kieler „Festtages" unzufrieden zu sein oder nun gar den Franzosen das billige Vergnügen an Nancy zu mißgönnen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 9. Juni. Nach dem Prozeß Heinze haben wir den Ruf nach Gesetzen gegen die Unzucht hören müssen, nach dem Auftauchen der Ahlwardtepidemie machten sich offiziöse Blätter zum Mundstück der Forderung, daß gegen Verleumdungen noch andere Mittel als die im Strafgesetzbuch enthaltenen angewendet werden müßten, jetzt wo der Prozeß Polke zu Ende gegangen ist, hätte man sich wirklich wundern können, wenn nicht wieder übereilte Nutzanwendungen in gleicher Richtung gekommen wären. Wer seine Freude an der Folgerichtigkeit auch in den Dingen hat, die an und für sich der Folgerichtigkeit widerstreben, dem ist solche Genugthuung nicht erspart geblieben, und in der That kommt nunmehr die „N. A. Z.", die eifrigste Befürworterin einer Gesetzgebung ab irato, und schließt aus dem Prozeß Polke, daß etwas geschehen müsse. „Es muß etwas geschehen", das ist ja immer der Ruf derer, die mit den Erscheinungen des Lebens nicht fertig werden können, und die nicht wissen, was eigentlich geschehen soll. Die Abwälzung der Verantwortung auf Andere und zumal auf die Gesetzgebung, auf diesen unbestimmten und erhabenen Begriff, bietet sich ja überdies als verlockend bequem dar. Die „N. A. Z." ist mit der Freisprechung Polkes nicht ganz zufrieden. Man kann ihr das nachfühlen. Die juristische Handhabe, um Machenschaften nach Art derjenigen Polkes zu fassen, war nicht ausreichend genug, und der Freispruch berührt nicht das Verdikt, das unser moralisches Empfinden über diese Sorte von Börsentreiben fällt. Darum aber macht man doch noch lange nicht Spezialgesetze, und am wenigsten macht man sie mit der Tendenz, von der die „N. A. Z." bei ihren Betrachtungen ausgeht. Dies Blatt meint, daß, wenn der Staat jedem Unterthan das Recht auf Arbeit und den Schutz seiner Arbeit gewähre, alsdann auch die Pflicht des Staates bestehe, den Einzelnen davor zu bewahren, „die Früchte der Arbeit einer gewissenlosen Spekulation unversehens in den Schooß werfen zu können." Das ist ja ein ganz neuer Gesichtspunkt. Das Publikum soll also durch gesetzliche Schutzmittel davor bewahrt werden, den unmoralischen Trieben zur Spekulation nachzugeben. Ein Gesetz, mit anderen Worten, wird verlangt nicht gegen gewissenlose Bankiers, sondern für die Thörichten, die bisher freiwillig ihre Haut zum Markte getragen haben. Wie das zu machen ist, weiß die „N. A. Z." auch schon anzugeben, und in dieser Hinsicht hebt sich ihre Anregung allerdings wohlthuend von den sonstigen inhaltsleeren Rufen nach der Gesetzgebung ab. Nur wird leider mit den vorgeschlagenen Mitteln nicht viel auszurichten sein. Die „N. A. Z." giebt zu erwägen, „ob nicht für Industrieaktien durch gesetzliche Regelung der Kurs in Zusammenhang mit dem wahren Werthe des Unternehmens erhalten werden kann." Dies käme darauf hinaus, daß die Kursbildung für Industriepapiere dem freien Spiel von Angebot und Nachfrage entzogen und durch Staatsorgane bestimmt wird. Der Gedanke hat einen ausgeprägt sozialistischen Wohlfahrtscharakter. Als theoretisches Postulat kann man ihn sich gefallen lassen, von praktischem Gesichtspunkt aus braucht man ihn nicht zu widerlegen, weil seine Undurchführbarkeit ohnehin auf der Hand liegt. Man möchte annehmen, daß die Folgerungen, die die „N. A. Z." aus dem Prozeß Polke zieht, ein Niederschlag der Stimmungen sind, von denen die berufenen Leiter der Börsenenquete-Kommission beseelt sein mögen. Nur insofern hat der Artikel der „N. A. Ztg." einen gewissen Werth.

— Im Gegensatze zu den in letzter Zeit durch die Presse gegangenen Mittheilungen verschiedener Blätter über den Inhalt der Militärvorlage, welche dem Reichstage in der bevorstehenden Session zugehen sollte, kann die „Voss. Ztg." verbürgt mittheilen, daß die Reichsregierung in der nächsten Session des Reichstages keine Militärvorlage einbringen wird.

— Von den deutschen Gewerkvereinen sind statistische Mittheilungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen der in Gewerkvereinen organisirten Berufe während des Vorjahres veröffentlicht worden. Wenn es auch übertrieben ist, mit einigen Urtheilenden aus Löhnen von 1000 oder 1100 Mark im Jahr einen „Nothstand" zu erschließen und den Grafen Caprivi durch diese Daten für widerlegt zu erklären, so ergiebt sich doch gegenüber dem vorhergehenden Jahre eine Verschlechterung und eine vermehrte Arbeitslosigkeit. Die unerfreulichen Daten haben um so mehr Beweiskraft, als die organisirten Arbeiter durchweg in allen Zweigen zu den besser gelohnten gehören, hinter denen die andern im Durchschnitt noch ein Ende zurückbleiben. Sollte aber, was unseres Dafürhaltens unbegründet wäre, diese inoffizielle Statistik für wenig zuverlässig erklärt werden, so gäbe es kein besseres Mittel zu ihrer Widerlegung als die Schaffung einer offiziellen, amtlichen Arbeitsstatistik.

— Ein Arbeiterbeschützer in Kamerun soll von der Reichsregierung demnächst ernannt werden. Derselbe soll für eine „geeignete" Behandlung der schwarzen Arbeiter, die bisher bei der geringsten Widersetzlichkeit mit aus Nilpferdleder gefertigten Peitschen bearbeitet zu werden pflegten, sorgen. Die „Münchener Post" schlägt vor, mit diesem Amt Herrn v. Stumm, den Herrscher von Neunkirchen, zu betrauen, der gleich seine Fabrikordnung und seine Reichstagsreden mit nach Afrika nehmen kann. Sie passen in das Land des Sklavenhandels am besten.

— Zur Anklage gegen Baare, Bering und Gremme erhält die Dortmunder „Tremonia" von sonst gut unterrichteter Seite folgende interessante Mittheilungen:

„Die Berliner „Tägl. Rundschau" hat sich von ihrem Berichterstatter Dr. Faber in Bochum depeschiren lassen, daß Anklage gegen Baare und Genossen erhoben sei. Zu dieser Notiz wurde aus derselben Quelle bemerkt, „man glaube in unterrichteten Kreisen nicht, daß der Gerichtshof dem Antrage der königlichen Staatsanwaltschaft Folge geben werde." Der Bericht des Dr. Faber ging am 31. Mai an die „Rundschau" ab, zu einer Zeit, als Baare, Bering und Gremme schon im Besitze der Anklage waren. Am 1. Juni hatten die Herren Konferenz mit dem Vertheidiger Dr. Schwering; am selben Tage empfingen die „Kölnische

Ztg.", sowie die „Rhein.-Westf. Ztg." Verhaltungsordres von Bochum, sowie das Manuskript zu den Auslassungen in der ersten Morgen-Ausgabe vom 2. Juni. Diese künstliche Mache wirkte derart, daß selbst sonst gut informirte Blätter falsche, tendenziöse Nachrichten aufnahmen. Der „Bochumer Verein" hatte Interesse daran, daß dem großen Publikum und der Börse verschleiert werde, in welcher Patsche sein Generaldirektor, Geheimrath Baare, mit seinen zwei Adjutanten sich befinden. Thatsache ist, daß die Anklage erhoben ist, und daß die Anklageschrift am 31. Mai den Herren Baare, Bering, Gremme zugestellt wurde. Die Anklage lautet gegen Baare auf Begünstigung von Urkundenfälschung und Betrug, gegen Bering und Gremme auf qualifizirte Urkundenfälschung und Betrug. Die Sache wird wahrscheinlich am 12. Juli vor der Strafkammer zu Essen in Verbindung mit der Aburtheilung der übrigen 17 Angeklagten verhandelt werden, und zwar gleich nach Beendigung der Schwurgerichtstagung im großen Schwurgerichtssaale. Herrn Bering, welcher Artilleriehauptmann der Reserve ist, wurde vom Bezirkskommando Bochum nahegelegt, aus dem Offiziersverbande auszuscheiden. Alle tiefsinnigen Betrachtungen der „Köln. Ztg." und deren Anhang, welche aus naheliegenden Gründen bezweckten, den überzeugungstreuen Fusangel mit dem geldgierigen Ahlwardt zu verkoppeln, müssen zerschellen an den einfachen Thatsachen. Wenngleich Fusangel beinahe fünf Monate im Gefängniß verbringen muß, so wird ihm die Genugthuung werden, daß seinen erbittertsten Feinden mit gleichem Maße zurückgemessen wird. Wir wissen, daß die tüchtigsten Rechtsbeistände aufgeboten werden, wir wissen, daß der Angeklagte Baare einen viel größern Behauptungsraum hat, wie der Zeuge Baare; allein bei dem starren Gesetz und dem Recht wird der goldene Schlüssel nicht einsetzen können. — Geradezu kostbar ist das „Rhein.-Westfäl. Tagebl.", der vom Baareschen Mammon lebende Bochumer Moniteur der Schienenflicker-Klique, welches behauptet, die Staatsanwaltschaft sei der künstlichen Mache (!) der ultramontanen, fortschrittlichen und sozialdemokratischen Presse gegenüber (es fehlt noch die konservative Presse, die auch gegen Ehren-Baare „gemacht" hat. — Red.) schwach geworden (!), sie habe die Verantwortung von sich abwälzen wollen auf die Richter, deren Freisprechung erfolge doch. Allerdings fügt das Hetzblatt hinzu: die Sache kann bedenklich werden. Also der Fall kann schon bedenklich werden, wenn das aber geschieht, dann ist nicht Baare schuldig, sondern — die schwache Staatsanwaltschaft und — die ultramontane, fortschrittliche 2c. Presse, weil sie dem Staatsanwalte so böse zugesetzt hat. Ja, ja die Sache scheint wirklich bedenklich zu werden!"

Koblenz, 8. Juni. Wie die „Kobl. Volksztg." mittheilt, verlautet gerüchtweise, daß Lieutenant v. Salisch, welcher den jungen Kaufmann Weimann hieb, zu einem Jahre Festung verurtheilt worden und bereits nach Wesel zur Verbüßung der Strafe abgereist sei.

Hannover, 8. Juni. Die konservativ-antisemitische „Hannov. Post" ist, wie sie selbst mittheilt, durch Beschluß des konservativen Vereins in Hannover ihres Charakters als Parteiorgan entkleidet worden. Das Blatt kann demnach nur noch als antisemittisches Organ gelten.

Braunschweig, 8. Juni. Der kürzlich hier tagende jetzt geschlossene braunschweigische Landtag hat an seinem letzten Sitzungstage noch eine lebhafte und eigenthümliche Verhandlung erlebt. Es ist den braunschweigischen Volksschullehrern vollständig verboten auf die Jagd zu gehen. Dem Landtag lag nun eine Bittschrift vor, es möge den nicht im Kirchendienst beschäftigten Lehrern die Jagd während der Ferien gestattet werden. Das Ministerium hatte eine ähnliche Bittschrift kürzlich abschlägig beschieden. Im Landtage wurde nun von einer Seite hervorgehoben, daß es doch nicht angehe, den Volksschullehrern zu verbieten, was andern Lehrern gestattet ist, daß ferner die Ausübung der Jagd nur während der Ferien zu Mißbräuchen keinen Anlaß geben könne, und daß man unserm anerkannt tüchtigen Lehrerstande nicht verweigern solle, was den Lehrern in Preußen gestattet ist. Bekämpft wurde die Bittschrift namentlich von einem Geistlichen und dem Präsidenten des Konsistoriums mit der Behauptung, daß die Jagd für Lehrer nicht passend sei. Der Kultusminister bemerkte, daß er sich jetzt über die Bittschrift nicht äußern wolle. Schließlich wurde sie mit bedeutender Mehrheit der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Rußland und Polen.

Riga, 7. Juni. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg."] Der Glaubenskrieg in den Ostseeprovinzen verschlingt immer noch mehr Opfer. Vor einem Gerichtshof wurden an einem Tage gleich zwei lutherische Geistliche verurtheilt. Am 2. Juni tagte in Werro das Bezirksgericht, vor welchem sich zwei Pastoren wegen des bekannten Stein des Anstoßes — Vollziehung von Amtshandlungen an Gliedern der griechisch-orthodoxen Kirche zu verantworten hatten. Der Prediger Ewald Paßlack, Pastor der livländischen Kirche Carolen und Georg Schwartz, Pastor zu Pölwe wurden zur „Entfernung vom Orte" — wie die wörtliche Uebersetzung des Richterspruches lautet — verurtheilt. Die Verhandlungen fanden selbstverständlich wie immer bei den hiesigen Pastorenprozessen bei geschlossenen Thüren statt. Bei dem Pastor Schwartz ist noch zu bemerken, daß dies bereits der vierte Prozeß war, welcher wegen derselben Vergehen gegen ihn anhängig gemacht war. In den drei vorangegangenen Prozessen war er mit einer viermonatlichen Amtssuspension belegt worden. In allen Prozessen hatten immer dieselben Richter abzuurtheilen. Bis zu 5 Verurtheilungen von lutherischen Predigern haben es die Glaubensverfolgungen in einer Woche gebracht und werden die Panslawisten wohl große Befriedigung hierüber fühlen; aber nicht genug mit diesen Opfern, es stehen noch weitere Pastorenprozesse bevor. Wenn dies so fortgeht, kann man bald die unbestraften Pastoren in den Ostseeprovinzen an den Fingern herzählen. — Mit Genugthuung können sich die Livländer, welche von den Russen für russenfeindlich gehalten werden, auf die Empfangsliste des Rothen Kreuzes stützen. Gerade Livland, dem es von den Russen zum Vorwurf gemacht wird, daß es der Hauptsitz des deutschen Elementes ist, hat mit Riga an der Spitze den höchsten Prozentsatz vom ganzen russischen Reich an Spenden für die Nothleidenden geliefert.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 8. Juni. In dem Ausschusse zur Berathung der Valutavorlage bemerkte der Abgeordnete Sueß, daß Deutschlands Waarenbilanz sich seit Einführung der Goldwährung jährlich verschlechtere, sowie daß das Ergebniß der Konferenz zur Berathung der Silberfrage abzuwarten sei. Der Finanzminister Dr. Steinbach erklärte dem gegenüber, ein Causalnexus zwischen der Goldwährung und der Handelsbilanz existire nicht. Die Zahlungsbilanz des Deutschen Reiches sei trotz des Ueberwiegens der Einfuhr über die Ausfuhr nicht ungünstig; dies beweise die steigende Zunahme des Goldschatzes der deutschen Reichsbank. Die Ergebnisse der Silberkonferenz seien nicht abzuwarten, vielmehr müsse die Währung von den Silberschwankungen aufwärts und abwärts losgelöst werden.

* **Pest**, 8. Juni. In der Ansprache, welche der Fürstprimas nach dem Evangelium an den Kaiser richtete, hob er die seltenen Herrschertugenden des Monarchen und die unverbrüchliche Treue gegenüber der Nation auf das Wärmste hervor und flehte Gottes Beistand an, daß die Stephanskrone immerdar ihr Licht in Frieden ausstrahle; wenn aber nöthig, dann treffe die Schärfe des tausendjährigen Schwertes die Feinde des Vaterlandes wie ein Blitz. Hierauf segnete der Fürstprimas den König, die Königin und das ganze Herrscherhaus und forderte die ungarische Nation auf, den Glauben und seine Traditionen sich zu erhalten.

* **Pest**, 8. Juni. Gestern Abend fand bei dem Ministerpräsidenten Grafen Szapary eine Soirée statt, welcher der Kaiser, sämmtliche hier weilende Erzherzöge und Erzherzoginnen, die gemeinsamen sowie die österreichischen und ungarischen Minister, das diplomatische Corps, die Hofwürdenträger, viele Reichsrathsmitglieder, Vertreter des Episcopats und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden beiwohnten. Der Kaiser verweilte eine Stunde bei der Soirée und zeichnete mehrere Anwesende, besonders Damen durch Ansprachen aus. Vorher hatte bei dem Ministerpräsidenten ein Diner zu Ehren des diplomatischen Corps stattgefunden.

Italien.

* Der König Humbert ist aus Anlaß der Parade, welche in Rom am Tage des Verfassungsfestes stattgefunden hat, von der hauptstädtischen Bevölkerung mit dem lebhaftesten Enthusiasmus begrüßt worden. Nicht minder bedeutsam gegenüber den franzosenfreundlichen Tiraden der italienischen Radikalen erscheint die Kundgebung der versammelten Menge, die, als der deutsche Botschafter Graf Solms nach der Parade in Uniform den Quirinal verließ: „Es lebe Deutschland!" „Es lebe unser Verbündeter!" rief. Mit ihrem oft gerühmten gesunden Sinn hat die römische Bevölkerung deutlich zu erkennen gegeben, daß sie das Bündniß Italiens mit Deutschland besser zu schätzen weiß, als die Cavalottis und Imbrianis. Die maßvollen Elemente der Opposition in der Deputirtenkammer werden jedenfalls im Hinblick auf solche Kundgebungen der öffentlichen Meinung besser Rechnung tragen, wenn sie nicht die Geschäfte der äußersten Linken besorgen, indem sie das durchaus billige Verlangen der Regierung, für die Neuwahlen einen größeren Spielraum gewährt zu erhalten, nicht in schroffer Form zurückweisen. Der Beschluß des Budgetausschusses, dem Ministerium Giolitti, das sechs Zwölftel des provisorischen Budgets gefordert hat, nur ein einziges zu bewilligen, kann von der Regierung kaum acceptirt werden. Der Konseilpräsident Giolitti hat denn auch bereits im Budgetausschusse erklärt daß er an der Forderung eines sechsmonatlichen Budgetprovisoriums festhalte. Thatsächlich gewährt die italienische Verfassung der Regierung das Recht, nach erfolgter Auflösung der Deputirtenkammer die Neuwahlen binnen vier Monaten anzuberaumen. Diese Bestimmung würde illusorisch gemacht, falls der Beschluß des Budgetausschusses von der Kammer genehmigt, von der Regierung acceptirt werden müßte. König Humbert wäre vielmehr, wie sogar in dem gestern eingetroffenen „Journal des Débats" hervorgehoben wird, in der Lage, vier provisorische Zwölftel des Budgets durch Dekret festzusetzen. Es darf aber gehofft werden, daß die Kammermehrheit noch in letzter Stunde darauf verzichten wird, der äußersten Linken Heeresfolge zu leisten.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Nach Meldungen aus Lissabon hat der Ministerrath einstimmig beschlossen, weder das zwischen Serpa Pimentel und dem Pariser Komitee der Bondholders abgeschlossene Abkommen zu ratifiziren, noch auch den Vorschlägen bezüglich der Aufnahme einer Anleihe die Zustimmung zu ertheilen. Der Ministerrath habe im Hinblick auf die gegenwärtige wirthschaftliche Lage Portugals die Ueberzeugung geäußert, daß das Schatzamt nach Erschöpfung der durch die Anleihe beschafften Mittel nach wie vor nicht in der Lage sein würde, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen. Der Ministerrath habe ferner beschlossen, den am 1. April d. J. fällig gewesenen und noch nicht eingelösten Coupon der amortisirbaren Schuld zu einem Drittel zu bezahlen und am 1. Juli d. J. ebenfalls ein Drittel des Coupons der konsolidirten Schuld auszuzahlen. Die Auszahlung werde an den bisherigen Kassen der portugiesischen Regierung erfolgen. Die für den Dienst der auswärtigen Schuld bestimmten Beträge würden unverweilt nach dem Auslande gesandt werden. Die Reduktion des Coupons erfolge nur vorübergehend bis zur endgiltigen Regelung des Dienstes für die auswärtige Schuld.

Kleinere militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m. Die Reserve-Uebungen in Frankreich werden im nächsten Jahre besonders umfangreich werden. Zur Vergleichung mit unseren deutschen Verhältnissen mögen nachfolgende Zahlen hier Platz finden. Infanterie: Zu Uebungen des Beurlaubtenstandes werden einberufen von der Reserve auf 28 Tage 4370 Offiziere, 119 Aerzte, auf 26 Tage 231 470 Mann; von der Territorialarmee auf 15 Tage 6793 Offiziere und auf 13 Tage 174 Aerzte und 104 763 Mann. Außerdem werden auf 7 Tage zur Ausbildung als Festungskommandanten einberufen 11 Offiziere der Reserve (Obersten, Oberstlieutenants, Majors und Hauptleute) und 21 der Territorialarmee. Kavallerie: Zu Uebungen werden einberufen in der Reserve 375 Offiziere, 15 092 Mann; in der Territorialarmee 648 Offiziere, 5876 Unteroffiziere, Brigadiers und Gemeine. Diese Zahl übertrifft die des Vorjahres. Auch für Dienstleistungen von Offizieren, Aerzten und Roßärzten in der Dauer von 30 Tagen ist Vorsorge getroffen. Außer den üblichen Brigadeexerzitien werden 7 Kavalleriedivisionen Manöver von 20 tägiger Dauer abhalten, wodurch die Ausbildung der Kavallerie eine größere Ausdehnung als bisher erhält. Artillerie: Aus der Reserve werden einberufen 600 Offiziere und 54 295 Mann, aus dem Territorialheere 1058 Offiziere und 29 183 Mann; ein Mehr gegen das Vorjahr von 315 Offizieren und 356 Mann der Reserve, sowie 18 Offiziere und 1460 Mann der Territorialarmee. Zu besonderen Dienstleistungen werden einberufen: 1 Festungs-Gouverneur (die Gouverneur- und Kommandantenstellungen in den Festungen sind im Frieden nicht gesetzt), 720 Unterlieutenants und 38 Assistenzärzte der Reserve, sowie 2 Gouverneure, 7 Oberstlieutenants, 12 Majors der Kavallerie, 265 Hauptleute bezw. Rittmeister, 775 Unterlieutenants und 40 Assistenzärzte der Territorialarmee. Im Vergleich zu den anderen Waffen stellt die Artillerie für die Reserveübungen das weitaus größte Kontingent. Genietruppe: 158 Offiziere, 6959 Mann der Reserve und 213 Offiziere, 3256 Mann der Territorialarmee. Zu besonderer Dienstleistung werden einberufen: 15 Unterlieutenants der Reserve auf 30 Tage und 11 Festungsgouverneure auf 7 Tage. Im Ganzen nehmen die Uebungen des Beurlaubtenstandes einen größeren Umfang an, als bisher.

— **Neue Leuchtgeschosse.** Bei der General-Inspektion der Artillerie in Oesterreich-Ungarn beschäftigt man sich derzeit angelegentlich mit den von einem jungen Feuerwerker erfundenen oder „projektirten" Leuchtgeschossen. Dieselben sind Langgeschosse und hauptsächlich für Geschütze größeren Kalibers bestimmt, da sie auch auf größere Entfernungen (8—10 Kilometer) verwendet werden und ein hinreichendes Quantum der Leuchtmasse aufnehmen sollen. Letztere wird beim Aufschlage durch den Zünder in Brand gesetzt und hierauf das sehr dünnwandige Geschoß durch die geringe

---

Kleines Feuilleton.

* **Der Nachlaß Hamerlings.** Einer traurigen Verzettelung fällt der Nachlaß Robert Hamerlings anheim. Die Versteigerung desselben war in Graz für den 1. Juni angesetzt. Auch nicht ein Liebhaber fand sich ein, dafür aber erschienen 20 Trödler, welche gemeinsam arbeiteten und es glücklich dahin brachten, daß im Laufe des Vormittags ein Erlös von dreiundachtzig Gulden erzielt wurde. Bei einem Dichter von der Bedeutung Hamerlings konnte für einzelne und gewiß auch werthvolle Dinge kaum der Schätzwerth eingebracht werden, weshalb die Versteigerung eingestellt werden mußte. Einige Tage vor der Versteigerung wurde die Mineralien-Sammlung Robert Hamerlings vom Sohne seines langjährigen Freundes Bruckner um 50 Gulden angekauft. Derselbe erwarb auch die Statuette „Muse der Dichtung", welche seinerzeit dem Dichter von Wiener Verehrern gewidmet worden und die von Hans Brandstetter in Wien gefertigt wurde, um 100 Gulden. Die Statuette war früher bereits der Stadtgemeinde Graz zum Kaufe angeboten worden, seitens des Bürgermeisters wurde der Ankauf jedoch mit der Begründung abgelehnt, daß die Gemeinde nicht in der Lage sei, die Statuette zu erwerben, da die hierzu verfügbaren Fonds es nicht gestatteten. Gleichzeitig wurde den Verwandten nahegelegt, daß, wenn die Statuette zum Preise von 50 G. erhältlich wäre, die Anschaffung desselben seitens der Gemeinde behufs Aufstellung im Rathhause zum Gedächtnisse Robert Hamerlings erfolgen würde. Auf die Aeußerung Brandstetters hin, daß die Statuette mindestens auf 300 G. zu schätzen sei, da Guß und Ziselirung seinerzeit ihm selbst 250 G. gekostet haben, konnten die Verwandten Hamerlings sich nicht entschließen, das dem Dichter gewidmete und vom heimischen Künstler gefertigte Ehrengeschenk zu dem geringen Angebote der Stadtgemeinde Graz zu überlassen und sie gehorchten nur der Noth, als sie das werthvolle Erinnerungszeichen zum vorerwähnten Preise in fremden Besitz übergehen ließen.

---

* **Aus dem Berner Bärengraben** wird folgende Geschichte berichtet: Ein Metzger aus Ostermundingen führte eine gemästete Kuh nach Bern. Auf dem Muristalden wurde das Thier scheu und riß dem Führer aus. In wildem Lauf gings dem Bärengraben zu. Die Kuh nahm einen Satz über das Geländer hinaus und flog zu den Bären hinunter. Der Sprung schadete ihr nicht im Geringsten, sie blieb auf den Füßen aufrecht, und nun gab es eine gegenseitige Ueberraschung und befremdliches Anschauen. Dann schickten die Bären sich an, dem fremden Gaste auf den Leib zu rücken. Die Kuh aber merkte deren Absicht und stürzte mit gesenkten Hörnern auf die Bestien los. Diese wagten nicht, den Kampf mit dem gehörnten Gegner aufzunehmen; sie flüchteten sammt und sonders in ihren sicheren Stall. Das kampflustige Hausthier aber wollte den Flüchtigen durchaus auf den Pelz und ihnen nach in den Stall, die Thieröffnung war indessen zu klein, und der Bärenwärter ließ die Fallthür hinunter. Ein Berner Patrizier, welcher den Vorfall ansah, hatte seine Freude an der muthigen Kuh. Nachdem sie mittels Flaschenzuges aus dem Zwinger herausbefördert war, kaufte er sie dem Metzger ab und ließ sie auf sein Landgut hinausführen, wo er ihr das Gnadenbrot schenken will. (Bei der jetzt herrschenden Hitze können wir uns beim Lesen dieser sehr merkwürdigen Geschichte freilich nicht ganz des Gedankens entschlagen, ob das nützliche Hausthier nicht am Ende statt einer Kuh — eine mit ungewöhnlichen Dimensionen begabte — Ente gewesen sei. — D. Red.)

---

* **Was der Präsident der Union kostet.** Nordamerikanische Blätter schreiben über den Haushalt Harrisons: „Zunächst hat er sein regelmäßiges Gehalt von 50 000 Dollars jährlich. Dann stehen 25 000 Dollars zu seiner Verfügung, die er nach Belieben verwenden kann zum Ankauf von Teppichen und Möbeln u. s. w. für seine Zimmer, die Dienerschaft u. s. w. 6000 Dollars ungefähr sind zur Bezahlung seiner Gas- und elektrischen Beleuchtung bestimmt, und er kann auf allgemeine Kosten für 3000 Dollars Kohlen verbrennen. Um seine Gewächshäuser in Ordnung zu halten, sodaß er Bouquets für sich hat und solche an seine Freunde senden kann, sind 7000 Dollars bewilligt, 1000 Dollars für den vorderen Garten und 6000 Dollars für den hinteren. Mit Ausnahme einer Köchin und von Scheuer- und Kammermädchen braucht er nichts für seine Dienerschaft zur Bezahlung. Der Kongreß liefert ihm einen Hausmeister (Stewart) nebst allem was dazu gehört und bezahlt dafür an 15 000 Dollars. Er braucht nicht einmal Streichhölzchen zu kaufen; in die Bewilligung für Beleuchtung und Heizung sind die Streichhölzchen mit eingeschlossen. Er muß das Fleisch und den Wein mit seinem Gelde kaufen; fast alles andere wird ihm geliefert. Dafür aber, wenn doch etwas vergessen sein sollte, ist ein Fonds von 8000 Dollars für zufällige Ausgaben da, den er in beliebiger Weise verwenden kann, ohne Rechenschaft darüber ablegen zu müssen. Die sämmtlichen Bewilligungen des Weißen Hauses, einschließlich der Privat-Sekretäre und der Clerks, welche bloß mit offiziellen Arbeiten beschäftigt sind, betragen jährlich 132 500 Dollars." — Das macht ca. 550 000 Mark.

---

† **Der japanische Major Yasumasa Fukuschima** setzt nach der „Voss. Ztg." zugehenden Mittheilungen seinen Dauerritt nach Japan rüstig fort. Infolge eines Unfalles, der ihm in Bordino zugestoßen, hat er 18 Tage gebraucht, um die Strecke zwischen Moskau und Nischni-Nowgorod zurückzulegen. Nachdem er am 7. Mai Moskau verlassen hatte, wo dem geschwächten Pferde 15 Tage Ruhe gegönnt worden waren, hatte dieses nur noch die Kraft, seinen Reiter bis nach dem kleinen Dorfe Bordino zu tragen, wo der Major eine Untersuchung durch eine aus der Umgegend herbeigekommenen Thierarzt vornehmen ließ, welcher erklärte, daß die Strapazen die Kräfte des Thieres erschöpft hätten, und daß selbst ein längerer Halt es nicht mehr in den Zustand versetzen würde, den Marsch fortzusetzen. Weit entfernt davon, sich durch den ersten Unfall entmuthigen zu lassen, begab sich der kühne Reiter sofort nach Moskau zurück und kaufte dort ein 7 Jahre altes, gesundes und kräftiges Kosaken-Pferd, dem er den Namen „Ural" gab. Dann machte er noch einmal den Weg nach Bordino bei 20 Grad Hitze. Um jedoch sein neues Pferd, was für diese Art des Reisens bisher nicht gebraucht worden war, zu schonen, ließ der Major es vorerst nur ein bis zwei Werst in der Stunde zurücklegen. Am 29. Mai verließ der Major Nischni-Nowgorod auf dem Wege nach Kasan.

Sprengung „geöffnet“. Die Leuchtkraft der Geschosse des größten Kalibers soll nach der Berechnung des Erfinders jener von 100000 Kerzen (?) gleichkommen, die Brennzeit aber geringer als jene der altartigen Feuerballen und Leuchtkugeln von gleichem Gewichte sein. Die Zusammensetzung der Leuchtmasse wird als Geheimniß betrachtet, doch dürfte der Satz sich wesentlich von den gebräuchlichen Leuchtsätzen, die er an Intensivität und Reinheit der Flamme weit übertrifft, unterscheiden.

Juristisches.

* Daß die Wahrnehmung richterlicher Geschäfte bei den Strafkammern durch Gerichts-Assessoren, die eine Amtsrichterstelle auftragsweise verwalten, unzulässig ist, bringt die preußische Justizverwaltung den ihr unterstellten Gerichten eben zur Kenntniß, indem sie zwei bezügliche Entscheidungen des Reichsgerichts vom 19. Oktober und 13. November 1891 veröffentlicht. Demnach darf die Vertretung eines Richters des Landgerichts für einzelne Sitzungen oder Geschäfte nur durch die im Bezirk des Landgerichts fest angestellten Amtsrichter erfolgen; für die mehr oder weniger dauernde Stellung des Hilfsrichters bei dem Landgericht kann aber eine nicht ständige Richterkraft des Amtsgerichts eben wenig genügen. Dem § 5 des preußischen Ausführungsgesetzes zu dem Gerichtsverfassungsgesetze, der bei den Landgerichten und Strafkammern an den Sitzen des Amtsgerichts die Gerichtsassessoren zur Wahrnehmung richterlicher Geschäfte nur dann für befugt erklärt, wenn sie als Hilfsrichter bestellt sind, entsprang dem Gedanken, die Ständigkeit der Richter bei den Strafkammern nicht ohne Bedürfniß durch die Zuziehung von Gerichtsassessoren durchbrechen zu lassen. Man wollte eben gewisse Bürgschaften für die Besetzung der Strafkammern schaffen. Die Strafkammer ist eine von dem Amtsgerichte verschiedene Behörde, und auch die am Sitze der abgezweigten Strafkammer angestellten Amtsrichter müssen, wenn sie Mitglieder derselben werden sollen, für ihre Person zu dieser Mitgliedschaft berufen werden.

* Nach den Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Fondsbörse vom 1. Januar 1886 ist der die Zwangsregulirung vornehmende Kontrahent, bei Verlust seiner Ansprüche auf die Differenz 2c., verpflichtet, dem anderen Theile von der erfolgten Zwangsregulirung durch einen an dem Tage der Zwangsregulirung der Post zu übergebenden eingeschriebenen Brief unter Aufgabe des Zwangsregulirungskurses Mittheilung zu machen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, I. Zivilsenat, durch Urtheil vom 3. Februar 1892 ausgesprochen: Der die Zwangsregulirung vornehmende Kontrahent hat seine Ansprüche aus der Zwangsregulirung durch die Verabsäumung der formellen Benachrichtigung auch dann verwirkt, wenn der andere Theil vor der Zwangsregulirung auf die Androhung derselben sich damit einverstanden erklärt hat und nach der formlosen Benachrichtigung von der erfolgten Zwangsregulirung einen Widerspruch wegen des Formmangels nicht erhoben hat.

Polnisches.

Posen, den 9. Juni.

d. **In den Volksschulen unserer Provinz** soll sich nach Mittheilung des „Dziennik Pozn.“ aus Anlaß der erwarteten Ankunft des Unterrichtsministers eine ungewöhnliche Bewegung bemerkbar machen, welche sich seit einigen Wochen in der Visitation der Schulen durch Kreis-Schulinspektoren und Regierungsräthe offenbare; den Schulbehörden der Provinz scheine sehr daran zu liegen, daß sich die gegenwärtig gehandhabte Methode des Unterrichts für polnische Kinder in gutem Lichte darstelle und in Folge dessen auch weiter beibehalten werde. Der „Dziennik“ weiß weiter davon zu erzählen, daß, seitdem der polnische Privat-Sprachunterricht ins Leben getreten, sich in den polnischen Schulkindern die Fähigkeit, die Lehr-Gegenstände zu begreifen, bedeutend gehoben habe. Wirklich fabelhaft, daß dieser jetzt etwa ein halbes Jahr dauernde Unterricht solche Resultate ergeben haben soll! Warum haben denn derartige Resultate bei den polnischen Schulkindern in früheren Jahren, als in den Volksschulen der Provinz noch der planmäßige polnische Sprachunterricht ertheilt wurde, sich nicht gezeigt?

d. **Der „Dziennik Pozn.“** hat etwas Neues ausfindig gemacht, was den hiesigen simultanen Volksschulen fehle, nämlich ein Christusbild in jeder Klasse; bis jetzt sei, so schreibt der „Dziennik“, in keiner Klasse dieser Schulen ein solches Bild vorhanden. Wir glauben, daß mehr werth als dieses äußere Zeichen der wahrhaft humane, christliche Geist ist, welcher in unseren Volksschulen waltet; ca. 20 Jahre haben unsere Volksschulen ohne diese Christusbilder bestanden, und ihre Mission in musterhafter Weise erfüllt; ob jenes äußere Zeichen dazu beitragen würde, die Leistungen unserer Volksschulen in humanitärer, wahrhaft christlicher Richtung zu erhöhen, erscheint jedenfalls sehr fraglich.

d. **Für den polnischen Gewerbetag,** welcher hier im nächsten Monate stattfinden wird, werden von den hiesigen drei polnischen Gewerbe- und Handwerkervereinen bereits die erforderlichen Vorbereitungen getroffen; jeder derselben hat 11 Mitglieder in das Komitee gewählt.

d. **Ueber das polnische Turnfest in Lemberg** entnehmen wir den polnischen Zeitungen noch Folgendes: Mit dem Feste war eine Versammlung der Delegirten der polnischen Turnvereine in Galizien, Bukowina, Oesterreichisch-Schlesien, Provinz Posen verbunden. Zum ersten Vorsitzenden wurde Dr. Styczen aus Krakau, zum zweiten Herr Chrzanowski aus Posen, zum dritten Dr. Tarnawski aus Przemysl (Galizien) gewählt. Von der Versammlung wurde beschlossen, einen Verband der polnischen Turnvereine zu gründen; ein besonderer Ausschuß wurde damit beauftragt, das Weitere in dieser Angelegenheit zu veranlassen. — Dem Lemberger Turnverein war von dem polnischen Turnverein in Chicago ein mit Silber beschlagenes Büffelhorn übersandt worden, welches die polnische Inschrift führt: „Zum 25jährigen Jubiläum dem Lemberger „Sokol“ die Brüder jenseits des Ozeans vom polnischen „Sokol“ in Chicago; am 4. Juni 1892.“ Aus Russisch-Polen war nur eine Kundgebung eingegangen, da dort die polnischen Turnvereine verboten sind; diese Kundgebung war ein von einer Warschauer Dame im Namen der Schwestern an das Festkomitee gerichtetes Schreiben.

Lokales.

Posen, den 9. Juni.

* **Die Sonntagsruhe** tritt bestimmt am 1. Juli in Kraft. Die kaiserliche Verordnung hat diesen Tag ausdrücklich für die Einführung festgesetzt. Aus den verschiedensten Theilen des Reiches liegen schon amtliche Mittheilungen vor, daß dieser Einführungstag streng eingehalten wird. Gegenüber einer in den letzten Tagen verbreiteten Mittheilung, daß in Berlin die Sonntagsruhe am 1. Juli noch nicht in Kraft treten könne, weil bis dahin die zum Erlaß der Ausführungs-Verordnung nöthigen Vorarbeiten nicht erledigt werden könnten, erfährt „Der Konfektionär“, daß an maßgebender Stelle in den letzten Tagen wiederholt der Wunsch ausgesprochen ist, dieselben so zu beschleunigen, daß vom 1. Juli ab die Sonntagsruhe im ganzen Reiche zur Durchführung kommen kann.

br. **Behufs Gründung eines Uhrmachervereins** hierselbst, auf dessen Wichtigkeit wir bereits in unserer Nr. 386 hingewiesen haben, werden sämmtliche Uhrmacher und Uhrenhändler Posens nochmals gebeten, ihren Beitritt möglichst umgehend Herrn Uhrmacher Karl Förster hierselbst, Ritterstraße Nr. 37, schriftlich zu erklären, damit sobald wie möglich die erste konstituirende Versammlung einberufen werden kann. Der Zentralverband und alle demselben angehörigen Vereine haben als Hauptzweck ihrer Bestrebungen die Ausbildung der Lehrlinge ins Auge gefaßt.

br. **Der Ortsverband der hiesigen Gewerkvereine** hielt gestern Abend im Wiltschke'schen Lokale eine engere Verbandssitzung ab, an welcher sämmtliche Vertreter der einzelnen Ortsvereine theilnahmen. Den Hauptgegenstand der Berathungen bildete das diesjährige Verbands-Sommerfest, welches am Sonntag, den 12. d. Mts., im Beyer'schen Etablissement vor dem Berliner Thore stattfinden sollte. In Folge verschiedener unvorhergesehener Zwischenfälle mußte jedoch auf allgemeinen Beschluß das Sommerfest bis auf Weiteres vertagt werden. Nachdem noch die Einladungen verschiedener benachbarter und befreundeter Ortsverbände zu den diesjährigen Sommerfesten ihre geschäftsmäßige Erledigung gefunden hatten, wurde die Versammlung geschlossen.

* **Wohlthätigkeits-Lotterie.** Wie der Oberpräsident in der letzten Nummer des Regierungs-Amtsblatts wieder in Erinnerung bringt, ist zu den öffentlichen Lotterien und Ausspielungen beweglicher Gegenstände innerhalb der hiesigen Provinz behufs Ausführung wohlthätiger, gemeinnütziger oder patriotischer Zwecke zunächst seine Genehmigung nachzusuchen. Nach Ertheilung derselben ist die Veranstaltung der Lotterie oder Ausspielung der zuständigen Steuerbehörde (Haupt-Steuer-Amt) spätestens am siebenten Tage nach Empfang der Genehmigung unter Beifügung einer Doppelschrift schriftlich anzumelden. Die Anmeldung muß enthalten: Namen, Gewerbe und Wohnung des Unternehmers, die planmäßige Anzahl (die Nummern) und den planmäßigen Preis der Loose, den Zeitpunkt, wann mit dem Vertrieb der Loose begonnen werden soll, die Gegenstände, die Zeit und den Ort der Ausspielung und die Namen und Wohnungen der unmittelbar von dem Unternehmer mit dem Vertrieb der Loose betrauten Personen. Der Anmeldung ist als Anlage ein amtlich beglaubigtes Exemplar des genehmigten Plans der Lotterie oder Ausspielung anzuschließen. Wird die Befreiung von der Stempelabgabe in Anspruch genommen, so ist mit der Anmeldung der Nachweis zu führen, daß der Erlös des Unternehmens zu mildthätigen Zwecken Verwendung finden wird.

br. **Schülerfahrt.** Die evangelische Schule von Czempin traf heute Vormittag unter Führung ihrer Lehrer hier ein, um unsere Stadt und deren nächste Umgegend, sowie als Hauptsehenswürdigkeit den Zoologischen Garten zu besichtigen.

br. **Die Straßenschleppen der Damen** sind bekanntlich nach den neuesten Modeberichten aus Paris bereits wieder in der tonangebenden Modestadt außer Mode, sie gelten dort nicht mehr als fein. Hier in Posen tragen unsere Damen ihre Straßenschleppen dagegen immer noch mit schneidiger Eleganz, gleichviel ob sie mit denselben ganze Wolken von Staub aufwirbeln und anderen Spaziergängern die Promenaden der Stadt dadurch verleiden. Auch in Berlin hat, wie schon mitgetheilt, vor einigen Tagen eine der Mehrzahl nach aus Damen bestehende Versammlung eine Resolution beschlossen, dahin gehend, bei der Polizei (!) die Bitte vorzutragen, daß diese Tracht, durch welche die gefährlichen Krankheitsstoffe des Straßenpflasters aufgewirbelt werden, im öffentlichen Interesse verboten (!) werde. Hoffentlich werden die Damen Posens sich entschließen, die Straßenschleppen abzuschaffen, ohne daß es solcher „Resolutionen“ bedarf.

* **Die Gerichtsferien** beginnen, wie alljährlich, am 15. Juli cr. und endigen mit dem 15. September cr. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Anträge aufgenommen und Termine abgehalten. Wenn noch andere als die im Gesetze ausdrücklich als Feriensachen bezeichneten Angelegenheiten einer besonderen Beschleunigung bedürfen, so muß deren Verhandlung als Feriensache besonders nachgesucht und begründet werden.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. September d. J beim Postamt Hansdorf die Stelle eines Packetträgers mit 700 Mark Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß; Bewerbungen sind an die Oberpost-Direktion in Liegnitz zu richten. — Sofort beim Magistrat von Jauer die Stelle eines Polizeisergeanten mit 900 M. Gehalt jährlich. — Zum 1. September d. J. beim Postamt Rothenburg die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß.

* **Lotterie.** Die Abhebung der Loose zur 1. Klasse der 187. königlich preußischen Klassenlotterie, deren Ziehung am 5. Juli beginnt, muß in der Zeit vom 7. bis 21. Juni geschehen sein. Die Auszahlung der Gewinne der 4. Klasse der 186. Lotterie erfolgt nach dem Erscheinen der amtlichen Gewinnliste, voraussichtlich vom 16. Juni ab.

* **Die preußische Staatsforstverwaltung** betrachtet es, wie der „Reichsanz.“ schreibt, als eine ihrer Aufgaben, im Interesse der Landeskultur auf den Holzanbau in den Waldungen der Gemeinden, öffentlichen Anstalten, Privatgrundbesitzer 2c. anregend und fördernd auch dadurch einzuwirken, daß sie gutes Pflanzenmaterial zum Selbstkostenpreise denjenigen Waldbesitzern abgiebt, welche nicht Gelegenheit haben, sich die erforderlichen Pflanzen selbst zu erziehen. In der Zeit vom 1. April 1891 bis dahin 1892 sind auf diese Weise an Holzpflanzen aus den Staatsforsten in der Provinz Posen abgegeben worden an Laubholz 1900 Hunderte 80 Dc., an Nadelholz 12087 Hunderte 36 Dc., zusammen 13988 Hunderte 16 Dc.

* **Große Geschäfte,** welche täglich viele Postsendungen erhalten, nehmen nur die Packetadressen an den Postschaltern in Empfang und lassen die Packete selbst durch ihre Hausdiener von der Post abholen, wodurch das Bestellgeld erspart wird. Die Postbehörden sind befugt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation der Packetadressenabholer zu prüfen. In letzter Zeit ist es nun in größeren Städten mehrfach vorgekommen, daß an Unbefugte, welche mit den Verhältnissen vertraut sein mußten, die Adressen ausgeliefert worden sind. Diese falschen Boten haben auch die Packete in Empfang genommen und die in denselben enthaltenen Waaren unterschlagen. Verschiedene Berliner Geschäfte sind auf diese Weise z. B. nicht unbeträchtlich geschädigt worden. In einzelnen Postanstalten in Berlin werden in Folge dessen jetzt Marken ausgegeben, gegen deren Vorzeigung nur die Packetadressen ausgehändigt werden. Doch ist diese nachahmenswerthe Einrichtung durchaus keine allgemeine.

br. **Schwindel.** Bei einem hiesigen Kaufmann gab ein unbekannter Arbeiter gestern eine Bestellung von einem mit dem Kaufmann in Verbindung stehenden Geschäftsmann auf einen etwa zwei Zentner schweren Sack Zucker im Werthe von 58 Mark ab und erhielt denselben auch ausgeliefert. Nachher stellte sich heraus, daß die Bestellung eine fingirte und der Kaufmann von einem Schwindler betrogen war.

* **Alpen-Sonderzüge.** Unseren Lesern können wir schon jetzt mittheilen, daß die sächsische Staatsbahn-Verwaltung im Vereine mit den bayerischen Staatsbahnen auch in diesem Jahre Sonderzüge mit ermäßigten Fahrpreisen nach München und in die Alpen abgehen lassen wird. Als Abgangstage für die Sonderzüge sind festgesetzt der 16. Juli und der 13. August d. J. Die Sonderzüge werden an den genannten Tagen etwa 1 Uhr Nachm. vom Böhmischen Bahnhofe in Dresden, 2½ Uhr Nachm. vom Bayerischen Bahnhofe in Leipzig und 3½ Uhr Nachm. von Chemnitz abgehen und am darauffolgenden Morgen gegen 6 Uhr in München eintreffen. Von München aus finden die Sonderzüge Fortsetzung nach Lindau, sowie nach Kufstein bezw. Salzburg. Die Fahrpreise ebenso die sonstigen Bestimmungen werden in einem, in den nächsten Tagen erscheinenden Programm von der sächsischen Staatsbahnverwaltung bekannt gegeben. Dasselbe ist unentgeltlich von den Stationen der sächsischen Staatsbahnen, ferner von den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheinhefte in Leipzig (Dresdener Bahnhof) und in Dresden-A, Wienerstraße 7) zu beziehen. Von auswärts kommenden brieflichen Bestellungen ist 3 Pfg. Porto in Marke beizufügen.

* **Wo hat ein Zigeuner seinen Unterstützungswohnsitz?** Mit dieser nicht ganz leicht zu beantwortenden Frage hatte sich das Bundesamt für das Heimathwesen in seiner Sitzung vom 28. Mai cr. zu beschäftigen. Dabei handelte es sich allerdings um einen verhältnißmäßig seßhaften Zigeuner, der sich wenigstens seit 20 Jahren in demselben Kreise aufgehalten hatte. Wir können die mancherlei interessanten Zwischenfragen, die dabei auftauchten, nur ganz kurz berühren. Zunächst handelte es sich darum, ob ein Zigeuner überhaupt fähig sei, einen Unterstützungswohnsitz zu erwerben. Von der einen Seite wurde das grundsätzlich bestritten, weil hierzu, wie überhaupt zur Erwerbung eines Wohnsitzes, die Absicht erforderlich sei, seinen Aufenthalt am Orte dauernd zu nehmen; diese Absicht aber fehle dem Zigeuner als einem vagabondirenden Nomaden unter allen Umständen. Weiter kam es darauf an, ob eine im Walde errichtete Reisighütte eine Wohnung sei, und ob der Besitz einer solchen „Wohnung“ ausreichend sei, um an einem Orte einen Aufenthalt oder Wohnsitz zu begründen. Endlich machte es nicht geringe Schwierigkeiten, festzustellen, in welchem Gemeindebezirk denn dieses „Haus im Walde“, das inzwischen natürlich bereits spurlos vom Erdboden verschwunden war, eigentlich gestanden habe. Das Schlimmste aber war, daß in Ermangelung einer polizeilichen An- und Abmelde-Kontrole für Zigeuner die Aufenthaltszeiten an den verschiedenen Orten nur sehr annähernd zu ermitteln waren. Bei solchen Verhältnissen mußte es denn freilich der Gerichtshof bald aufgeben, mit den gesetzlichen Fristen für Erwerb und Verlust des Unterstützungswohnsitzes zu rechnen. Er entschied, daß überhaupt nichts mit Sicherheit festzustellen sei, und daher auch keine Verurtheilung zur Kostenerstattung erfolgen könne.

br. **Die Schonzeit der Fische,** welche gesetzlich am 10. April begonnen hat, geht mit dem heutigen Tage, den 9. Juni, zu Ende. Der Fischfang ist von morgen an wieder in der Warthe und allen mit ihr in Verbindung stehenden Gewässern vollständig freigegeben, während er in der Schonzeit für bestimmte Fischarten untersagt war. Die Sonn- und Festtage unterliegen der Schonzeit für die Dauer des ganzen Jahres.

* **Signalhörner für Weichensteller** sind seit kurzem im Bezirk der Kgl. Ostbahn im Gebrauch. Die Beamten geben, nachdem der Zug die von ihnen zu bewachende Strecke (Ueberweg) passirt hat, durch dreimaliges Signal der betreffenden Station hiervon Nachricht.

br. **Verhaftungen.** Ein obdachloser Arbeiter entwendete gestern Vormittag auf dem Alten Markt einem hiesigen Handelsmann einen Kasten mit 6 Hühnern. Es gelang aber glücklicherweise den Dieb sofort zu ermitteln, und ihn nebst einen Kumpanen, bei dem er die Hühner vorläufig untergebracht hatte, zu verhaften. — Eine Frauensperson, die sich dringend verdächtig gemacht hat, einem Postboten aus seiner Wohnung eine Taschenuhr mit Kette gestohlen zu haben, wurde ebenfalls verhaftet. — Die beiden Burschen, welche vor einigen Tagen einem Milchkutscher aus seinem verschlossenen Wagen mittelst Nachschlüssels 300 Mark baares Geld und einige Kleinigkeiten entwendet haben, sind gestern ermittelt und gleichfalls verhaftet worden. — Ein in einer hiesigen Kohlenhandlung beschäftigter Arbeiter wurde gestern weiterhin verhaftet, weil er in etwa siebzehn, bis jetzt ermittelten Fällen für seinen Dienstherrn Gelder einkassirt und diese unterschlagen hatte. — Schließlich wurde gestern noch ein Tischlergeselle verhaftet, welcher von einem bereits vorgestern verhafteten Burschen einen gestohlenen Revolver gekauft hatte.

* **Lasset die Blitzableiter prüfen!** Angesichts der Thatsache, daß die Gewitter von Jahr zu Jahr zunehmen, daß in dem Zeitraum von 1884 bis 1889, also innerhalb sechs Jahren, in einem großen Theile des mittleren Deutschland die Blitzschläge fast genau die doppelte Zahl erreicht haben als in den vorhergehenden zwölf Jahren, nämlich durchschnittlich jährlich 872 gegen 439 früher, wächst auch für die Eigenthümer und verantwortlichen Verwalter von Gebäuden aller Art und Bestimmung die Verpflichtung, zu erhöhter Sicherheit der Häuser, wie auch zum Schutze der in diesen Obdach oder Beschäftigung findenden Menschen und Thiere Blitzableiter anbringen bezw. vorhandene Ableitungen auf Leistungsfähigkeit und Erdwiderstand untersuchen zu lassen. Daß solche Prüfungen äußerst sorgfältig und nur von solchen Personen vorgenommen werden dürfen, welche mit der Theorie der Blitzableiter vollständig vertraut und mit den in letzter Zeit speziell für diese Zwecke gebauten Meßinstrumenten ausgerüstet sind, ist im Interesse der eigenen Sicherheit geboten.

* **Was man zuweilen ohne Wissen mit ißt,** wenn man gewissenlosen Verkäufern in die Hände fällt, das haben Ermittelungen ergeben, welche seitens der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Breslau über den Geschäftsbetrieb eines Kaufmanns daselbst, der bis zum 1. Januar 1891 eine Gewürzmühle und Mostrich-Fabrik betrieb, angestellt worden sind. Das Prinzip dieses Fabrikanten ging dahin, den in seiner Mühle gemahlenen Gewürzen fremde Substanzen zuzusetzen. So fanden sich beispielsweise in dem von diesem gelieferten Piment bei der chemischen Untersuchung Mengen von Eichenrinde, rein gemahlener Pfeffer wies Pfefferstaub, Palmkernmehl, Cayennepfeffer und Erdfarbe auf, rein gemahlene Nelken bestanden zum größten Theil aus Nelkenstielen, und ferner sollen zur Verfälschung der Gewürze braune Erde, grüne Erde, auch Farben, Frankfurter Schwarz und Knochenmehl verwandt worden sein.

Telegraphische Nachrichten.

Minneapolis, 9. Juni. Die Anhänger Harrisons und Blaines durchzogen gestern Abend die Straßen, geriethen in Streit und entrissen und vernichteten sich gegenseitig ihre Fahnen. Die Ruhe wurde bald wieder hergestellt, jedoch hat sich die Erbitterung auf beiden Seiten verschärft.

Berlin, 9. Juni. [Privat-Telegramm der „Posener Ztg.“] Der sozialdemokratische Stadtverordnete Sabor hat aus Anlaß der Angriffe wegen seiner Betheiligung bei Forckenbeck's Begräbniß sein Mandat niedergelegt. Dem Vernehmen nach beabsichtigen die Stadtv. Tutzauer und Höhne aus gleichem Anlaß ihr Mandat niederzulegen.

Nach der „Kreuzztg.“ wird der Kultusminister nach Schluß des Landtages eine kurze Zeit nach Posen und Westpreußen zur Besichtigung von Schulen gehen; mit dem Schuldotationsgesetz soll jedoch die Reise völlig außer Zusammenhang stehen.

Familien-Nachrichten.

Emma Landau,
Herrmann Weißbein,
Verlobte.
Posen. **Borek.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Harry Magner** in Wongrowitz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 8377
Mietschisko, im Juni 1892.

Michaelis Schott und Frau,
geb. **Gans.**

Rosa Schott,
Harry Magner,
Verlobte.
Mietschisko. **Wongrowitz.**

Heute früh um 7 Uhr entschlief unser geliebter Sohn 8395
Jgnatz
im nicht vollendeten 14. Lebensjahre, was wir tief betrübt Verwandten und Freunden anzeigen. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 5 Uhr statt.
H. Stodola und Frau.
Judenstr. 13/14.

Heute früh starb nach schwerem Leiden unser lieber
HERBERT
im Alter von 3 Jahren.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 11. d. M., Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes vor dem Ritterthore aus statt. 8410
P. Langjahr und Frau.
Posen, den 9. Juni 1892.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

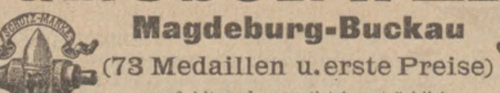
Verlobt: Frl. Cecile v. Salis mit Herrn Professor Dr. Rudolf Kögel in Basel. Frl. Margarethe Oberberger mit Herrn Joseph Kleinsorg in M.-Gladbach. Frl. Minna Kleineberg in Zwickau mit Herrn Dr. jur. Theodor Siebeck in Adorf. Frl. Marie Zschiedrich mit Herrn Dr. med. Franz Böhme in Kamenz i. S. Frl. Ada Weiß in Gmunden mit Herrn Oberlehrer Dr. Otto Lobeck in Dresden. Frl. Clara Schuster in (Rittergut) Brauna mit Herrn Rittergutsbesitzer Richard Leuthold in Oelsnitz. Frl. Clara Höfer in Köln mit Herrn Karl von Toczylowski in Karlsruhe. Frl. Eugenie Theegarten mit Herrn Prem.-Lieut. Schulz in Mühlhausen. Frl. Anna Foller in Neu mit Herrn Dr. jur. René Welter in Köln.

Verehelicht: Herr Dr. phil. Ludwig Höfel mit Frl. Marie Richter in Leipzig. Herr Dr. Fritz Schönfeld mit Frl. Marie Hampel in Friedland. Herr Realgymnasiallehrer Karl Budde-berg in Trier mit Frl. Anna Wissing in Lüdenscheid.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. H. de Fries in Düsseldorf. Herrn Stabsarzt Dr. Weisbach in Obernigk. Herrn Professor Stenger in Dresden. Herrn Ingenieur Seemann in Freiberg.
Eine Tochter: Herrn Otto Holzmann in Berlin.

Gestorben: Hr. Bernhard v. Tschepe in Breslau. Herrn Hauptmann Burghart v. Bülow in Leipzig. Herr Rechtsanwalt Justizrath Helmershausen in Meiningen. Frau Oberst a. D. Marie von Hartmann, geb. Barkhausen, in Godelsberg. Frau Forstmeister Hortense Fürholzer, geb. Dany, in Altötting. Frau Dr. med. Marie Widmann, geb. Ernst in Bremen.

Ostseebad Zoppot.
Junge Damen finden in meiner Pension mit vollem Familienanschluß, bei allen Vergnügungen der Saison freundliche Aufnahme. 8031
Frau Prem.-Lieut. Breda,
Zoppot, Seestr. 12.



GRUSONWERK
Magdeburg-Buckau
(73 Medaillen u. erste Preise)
empfiehlt und exportirt hauptsächlich:

1. **Hartguss-Artikel: Walzen, Brechbacken, Kollerringe** etc.
2. **Artikel aus Stahlfaçonguss.**
3. **Bedarfs-Artikel für Eisenbahnen, Strassen- und Fabrikbahnen,** als **Weichen, Herz- u. -Kreuzungsstücke, Drehscheiben und Wendeplatten, Räder** (über 700 Modelle), **fertige Achsen mit Rädern und Lagern, Transportwagen** etc.
4. **Zerkleinerungsmaschinen jeder Art,** als **Patent-Kugelmühlen mit stetiger Ein- u. Austragung,** bestgeeignet zum Vermahlen von Cement, Thomasschlacken, Erzen, Chamotte etc. **Excelsior-Mühlen,** (Patent Gruson) zum Schroten von **Futterprodukten,** sowie zum Vermahlen von Grünmalz, Gerbstoffen, Farbstoffen, Kork, Zucker, Cichorien, Drogen, Chemikalien etc. (Absatz: 11500 Stück). **Steinbrecher, Walzenmühlen, Kollergänge, Schraubenmühlen, Schleudermühlen, Mahlgänge, Glockenmühlen** etc. = **Vollst. Einrichtungen für Cement-, Chamotte-, Schmirgel- u. Düngerfabriken, Gyps-, Knochen- u. Oelmühlen.**
5. **Einrichtungen zur Aufbereitung von Gold-, Silber-, Kupfer- und anderen Erzen (Bilharz-, Siemens- und Francke-Verfahren. — László-Amalgamatoren).**
6. **Walzwerke** für Blech, Draht und die verschiedenen Metalle.
7. **Pressen,** namentlich hydraulische mit Hartguss- u. Stahlguss-Cylindern.
8. **Krahne** jeder Art mit Hand-, Dampf- und hydraulischem Betrieb.
9. **Einrichtungen für Pulver- u. Schiesswolle-Fabriken.**

Comb. Kaffee-Schäl-, Polir- u. Sichtmaschinen.
Zuckerrohr-Walzwerke für Maschinen- und Göpelbetrieb. **Beton-Stampfmaschinen** (Patent Vering).
Kataloge über obige sowie über die weiteren Specialitäten des Werkes in deutscher, französischer, englischer u. spanischer Sprache kostenfrei.

Grusonwerk,
Magdeburg-Buckau,
beschickt den diesjähr. Maschinenmarkt in Breslau (13.—15. Juni) mit einer Anzahl **Excelsior-Schrotmühlen** (Absatz seit 1880: 12 650 Stück), einer größeren **Steinbrechmaschine** und einer **selbstthätigen Theil- u. Mischmaschine** für körnige u. pulverförmige trockene Materialien und ladet zur Besichtigung dieser Maschinen, welche durch eine achtpferdige Lokomobile in Betrieb gesetzt werden, ergebenst ein. 8416
Vertreter für Schlesien u. Posen:
D. Wachtel,
Breslau, Schweidnitzerstr. 27.

Einen Backofen
mit tiefliegender Brustfeuerung, sowie **sämmtliche Armaturen** habe zum **Maschinenmarkt** in **Breslau** vom 13. bis 16. d. M. ausgestellt. 8101
J. Säuberlich aus **Bunzlau.**



Mehrere große Güter habe
zur Umwandlung in Rentengüter
übernommen. Zum Preise von Mark 3,50 bis 9,00 per Morgen Rente je nach Bodenbeschaffenheit (guten Roggen-, Weizen-, Hafer-Boden, Wiesen und Kartoffelland gebe ich diese Rentengüter bei mäßiger Anzahlung ab. Auf Verlangen werden Gebäude sowie Inventar, Ernte und Futtervorräthe gegeben. Ferner habe abzugeben: Arbeiterstellen von 5 Morgen in der Nähe von Bromberg gelegen bei geringer Rente und mäßiger Anzahlung. Zuverlässige Agenten zur Unterweisung gesucht. Für Reflektanten stehen bei rechtzeitiger Anmeldung Gespanne auf dem Bahnhofe bereit.
Louis Kronheim,
8373 **Samotschin.**

Ein Gut
in Westpreußen, 404 Morgen, (kein Unland, keine Wege), alles Boden 1. Klasse, nahe Stadt, Bahn und Zuckerfabrik, mit festen Hypotheken, ist wegen dauernder Krankheit sehr preiswerth bei 24 000 M. Anzahlung zu verkaufen. 8375
Meldungen von Selbstkäufern werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3986 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Restaurant
zu verkaufen. Gefl. Offerten unter W. 100. **Schleh,** Breitestraße 18a abzugeben. 8418

Ein junger noch nicht abgeführt.
Jagdhund, 8389
reiner Race, billig zu verkaufen.
Bäckerstr. 22, part. links.

Abort-Sauge-Leitungen
laut baupolizeilichen Vorschriften werden zu den billigsten Preisen ausgeführt. 8383
Auch ist mir vom Königlichen Polizei-Präsidium die Erlaubniß zur Reinigung der Bierdruckapparate mittelst Dampf ertheilt worden.
Richard Neumann,
Etablissement für Gas- und Wasseranlagen.
Wilhelmsplatz 18.

CACAO-VERO,
1901
entölter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen **Apotheken, Konditoreien, Kolonialwaaren-, Delikateß-, Drogen- u. Spezialgeschäften.**

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl u. Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselastrasse Nr. 11. Wird in Couvert verschl. überschickt.

Alle Geschlechtsleid. u. Schwäche heilt sofort briefl. **diskret:** Sanator. **„Viktoria"**, Berlin, 66.



Erste Sendung des berühmten
Pschorr-Bräu,
feinstes **Münchener Bier,** empfiehlt das **Wiener Café** von
A. W. Żuromski,
Bismarckstraße 8/9.

Pschorr-Bräu verkaufe ich auch in Gebinden von 15 Ltr. ab an Private und Casinos zu einem sehr billigen Preise. 8404
Außerdem führe ich das Münchener **Export-Salon-Bier** auf Champagner-Flaschen org. Füllung in München.
Den Alleinverkauf meines
Pschorr-Bräu
habe ich mit dem heutigen Tage für Posen und Umgegend Herrn
A. W. Żuromski in Posen
übergeben.
Hochachtungsvoll
G. Pschorr.
München, den 12. März 1892.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.
Actiencapital: 3 Millionen Mark.
Die Bank gewährt unter sehr liberalen Bedingungen und gegen billige Prämien **Lebens-, Aussteuer-, Militärdienst-, Renten-** und **Unfall-Versicherungen** jeder Art. 3422
Näheres durch die Direction der Bank in Nürnberg und deren Agenten, in **Posen** durch die Herren **Lewin Berwin Söhne,** General-Agenten der Bank.

Villen-Verkauf!
Das schönste Villengrundstück Deutschlands, welches über 1/4 Million zu bauen gekostet hat, von Dresden aus in 30 Min. per Bahn zu erreichen ist, soll wegen Abreise des Besitzers nach Jerusalem, für nur 100 000 M. verkauft werden. Näh. unt. **Z. Z. 50000** Exp. d. Ztg.

Woll-Lager.
Lageranmeldungen für den diesjährigen Wollmarkt auf dem Sapiehaplatze erbittet rechtzeitig
Carl Brandt,
8382 **Contor Wilhelmstraße 3a.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die von Herrn **K. L. v. Gierczynski, Wallischei Nr. 74,** innegehabte
Drogenhandlung
käuflich erworben habe und dieselbe unter meiner Firma:
W. Zielinski, Wallischei-Drogerie,
weiter fortführen werde. 8385
Genaue Kenntnisse der Branche, sowie namhafte Verbindungen mit den bedeutendsten Firmen, setzen mich in den Stand, allen Anforderungen der Jetztzeit nachzukommen. Um geneigtes Wohlwollen bittet
Hochachtungsvoll
W. Zielinski.

Das von mir unter Leitung des Herrn **Emil Hubert** in **Jarotschin** unter dessen Firma errichtete **Depôt** ist durch dessen plötzlichen Tod **vorläufig aufgehoben und werden alle von demselben übernommenen Aufträge und Lieferungen durch mich erledigt.** 8399
Posen, den 9. Juni 1892.
Paul Fürstenau,
Haupt-Depôt der Pommerschen Asphalt- u. Steinpappen-Fabrik Wilh. Meissner, Stargard Pomm.,
Victoriastraße Nr. 9.

Posener Beamten-Vereinigung.
Montag, den 20. Juni d. J.,
Abends 8 Uhr:
Erste ordentliche General-Versammlung
im großen Lambert'schen Saale.
Tagesordnung:
1. Verwaltungsbericht;
2. Bericht des Revisionsausschusses über die Rechnung und Entlastung;
3. Wahl eines Mitgliedes des Vorstandes und eines Stellvertreters, sowie des Revisions-Ausschusses;
4. Beschaffung eines Darlehns zur Einrichtung einer Knetmaschine mit Gasmotor und zu anderen Verwaltungszwecken. 8398

Als Ausweis zur Theilnahme an der General-Versammlung dient die Mitgliedskarte.
Posen, den 9. Juni 1892.
Der Vorstand.
Dr. Schröder.

Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Juni cr.** ab bei unserer Kasse in Berlin und bei den bekannten Zahlstellen eingelöst. 8119
Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.
F. Romeick. **Schultz.**

Der nächste
Zuschneider-Kursus für Damen
beginnt bei mir in 8328
Posen am 13. Juni.
Achtungsvoll
M. Kazubowski,
Breslauerstr. 18, III., links.

Maschinen- und Bauguß
nach eigenen und eingesandten Modellen, auch nach Schablonen, roh u. bearbeitet, liefert in guter Ausführung prompt die 6362
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik
Max Kuhl, Posen.

Sommerjalousien
werden nach eigenem Modell bestens und billigstens angefertigt.
Reparaturen von alten Jalousien übernehme zur prompten und guten Herstellung. 8295
Isidor Mannheim,
Holzbearbeitungsfabrik,
Gr. Gerberstraße 25.

Versäumen Sie nicht m. neuen **illustr. Liebes- u. Ehest.-Kalender** (Werth 1 M.) mit Preislisten über **interess. Bücher u. Schutzmittel** gratis (p × B) zu verl. Unter Couvert gegen 30 Pf. 2003
E. P. Oschmann, Magdeburg.

Ein j. **Beamter** sucht gute Pension mit Familienanschluß in fein. geb., liebenswürdiger und musikalischer Familie zu mäßigem Preise. Gute Stadtgegend erwünscht. Gefl. Off. sofort sub W. R. 20 an die Exp. d. Ztg. erb.

Ein **junger Mann,** Rekonvaleszent, **sucht** in einem benachbarten, **schön gelegenen** Städtchen **gute Pension** auf 3 bis 4 Wochen bei einer anständigen und ruhigen jüdischen Familie. Gefl. Off. sub S. R. 380 Exp. d. Ztg. erbeten. 8380

Heiratspartien von 6000—900,000 Mark erhalten Sie sofort in großer Auswahl. Porto für Herren 10 Pf., für Damen frei. Adresse: **Blumenlese, Berlin 62.**

Aufruf!
Wo ist **August** u. **Bernhard Lämmert** (od. deren Kinder), früh. wohnhaft in Gniewkowo; deren Schwester, Frau **Zabel** in Amerika, wünscht ihren Aufenthalt zu wissen resp. ihre Adressen einzusenden an **Carl Zabel,** 867. W. Taylor Str., Chicago, Ill. Nord-Amerika.
Irgend ein Menschenfreund, der über der. Verbleib Auskunft erth., wird Genannte zu großem Danke verpflichten u. die Unkosten werden reichlich erstattet werden.
Wechselblätter werden gebeten zu kopiren. 8229

Neunter deutscher Lehrertag.

Halle, 8. Juni.

Aus Anlaß des neunten deutschen Lehrertags, welcher am 7. d. M. hierselbst seinen Anfang nahm, war die Stadt zum Theil durch Flaggen in allen deutschen Landesfarben geschmückt. Es sind, wie die „Saale-Ztg." berichtet, etwa 1500 Lehrer und Lehrerinnen aus allen Theilen Deutschlands, zum großen Theile Delegirte von Lehrervereinen, eingetroffen. Sehr zahlreich ist Berlin vertreten. Am 6. d. Abends fand in den „Kaisersälen" eine Versammlung der Delegirten behufs Vorbereitung der Tagesordnung statt. Der Vorsitzende des deutschen Lehrervereins, Lehrer Clausnitzer-Berlin eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsrede. Er freue sich, so führte er aus, daß die Lehrer so zahlreich aus allen Theilen Deutschlands erschienen seien. Es sei das ein Beweis, welch' reges Interesse die Lehrerwelt an den Bestrebungen des deutschen Lehrertages nehme. Es seien nur wenige Themata, die den neunten deutschen Lehrertag beschäftigen werden, allein dieselben haben den Vorzug, daß sie in gründlichster Weise in den deutschen Lehrervereinen durchberathen worden seien; es werde mithin hier auf dem deutschen Lehrertage nur die eigentliche Schlußberathung stattfinden. Er gebe sich der Hoffnung hin, daß die Berathungen zur Hebung des deutschen Lehrerstandes und der deutschen Volksschule beitragen werden (Bravo.) — Am 7. d. begann im großen Festsaale der Kaisersäle eine allgemeine Begrüßungsfeier. Der prächtige große Saal und die weiten Gallerien waren in allen Theilen dicht gefüllt. — Nach dem Vortrage eines Sängerchors begrüßte Lehrer Dr. Schmeil-Halle im Namen des Ortsausschusses die Versammlung durch eine Ansprache, in welcher er u. A. sagte: Daß die Frage nach der Vorbildung der Volksschullehrer mit auf die Tagesordnung gesetzt worden ist, haben wohl die meisten deutschen Lehrer mit hoher Genugthuung begrüßt. Wenn man die Presse einer gewissen Richtung verfolgt, so trifft man darin chronische Klagelieder über die Dünkelhaftigkeit, den Hochmuth und die Halbheit der Volksschullehrer. Wie vertragen sich nun damit unsere Forderungen? Ist das Dünkelhaftigkeit, wenn wir klagen über eine nicht genügende Ausbildung unserer Standesglieder? Kann man das Hochmuth nennen, wenn wir immer und immer wieder die Forderung nach vertiefter Bildung aussprechen, nach einer Bildung, die der anderer gebildeter Stände adäquat ist? Dünkelhafte und hochmüthige Menschen finden sich in allen Ständen, also auch in den unsrigen. Halb- und Ungebildete giebts überall, selbst in dem höchsten Kreisen. Warum nicht auch unter den Volksschullehrern? Sind aber nicht tausende und aber tausende unserer Amtsbrüder bestrebt, durch ernste Arbeit die „Halbheit" zu überwinden? Ist das nicht doppelt anerkennenswerth? Denn was in der Jugend versäumt, ist im Alter nur mit saurem Schweiße nachzuholen. Wie viele haben es nicht von der „Halbheit" zur „Ganzheit" gebracht! Zählt unser Stand nicht auch Männer, denen selbst die edelsten Geister unserer Nation höchste Achtung zollen? Kämen doch die Männer, die uns gering schätzen, auch zu unseren Versammlungen! Sie würden finden, daß die meisten der deutschen Volksschullehrer Männer sind, begeistert für die Schule und das Vaterland, Männer mit Gottesfurcht und Königstreue im Herzen, Männer, die unentwegt an ihrer Weiterbildung arbeiten. Schmähen ist leicht, aber sich belehren ist des Gerechten Weise! Bedächten doch wenigstens diese Männer, die uns mißachten, daß sie mit dem Vorwurfe der Halbheit nicht die Volksschullehrer, sondern den treffen, der die Ausbildung derselben leitet. Wer kann für seine Geburt! Wer ist für die Schule verantwortlich, die er besucht? doch nicht der Schüler, sondern der, dem die Schulen gehören und der sie beaufsichtigt! Gewiß, verehrte Anwesende, es muß besser werden auf diesem Gebiete. Und wir, wir wollen nicht eher nachlassen, als bis das Werk vollbracht ist! — Im weiteren Verlaufe der Versammlung berichtete Lehrer Beyer-Leipzig über die Comeniusstiftung in Leipzig, eine pädagogische Zentralbibliothek von jetzt 61 000 Bänden, welche 1871 von dem Bürgerschullehrer Julius Beeger ins Leben gerufen ist. Um größere Mittel für die Anstalt zu beschaffen, soll eine allgemeine Sammlung in der deutschen Lehrerschaft veranstaltet und die Staatsbehörden um Beiträge für die Bibliothek angegangen werden. Schulinspektor Saherer-Worms entwickelt die Grundsätze, welche die allgemeine Volksschule in Rücksicht auf die soziale Fragen empfehlen. Die allen in gleicher Weise zugängliche und stufenmäßig gegliederte Schule beseitige soziale Vorurtheile, nähere die einzelnen Gesellschaftsschichten, erhöhe das Interesse der Gebildeten für die Volksschule und sichere den Volksunterricht gegen reaktionäre Eingriffe. Die Versammlung beschließt en bloc Annahme folgender Leitsätze: I. Die Schule kann an der Lösung der sozialen Frage dadurch mitarbeiten, daß sie, so weit es die ihr zu Gebote stehenden Mittel gestatten, alle Glieder der Nation zur möglichst vollkommenen Entwickelung ihrer körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte bringt und eine Jugend erzieht, die frei ist von Standesvorurtheilen und erfüllt ist von edlem Gemeinsinn und echter Vaterlandsliebe. II. Die pädagogischen Vorbedingungen einer so gearteten Schulerziehung können am vollkommensten erfüllt werden durch eine Schulorganisation, durch welche die Angehörigen aller Stände nach Möglichkeit zusammengeführt werden und für den Uebertritt aus den niederen Stufen in die höheren durch organischen Zusammenhang aller Schulanstalten Sorge getragen wird. III. Aus diesen Gründen erhebt der 9. Deutsche Lehrertag folgende Forderungen: 1) a. Staat und Gemeinde sollen für die gemeinsamen Bildungsbedürfnisse nur gemeinsame, allen in gleicher Weise zugängliche Bildungsanstalten errichten. b. Insbesondere soll für den allen nothwendigen Elementarunterricht nur eine Art von öffentlichen Schulen vorhanden sein und sollen daneben auf Kosten des Staates oder der Gemeinde besondere Vorschulen für höhere Lehranstalten, Mittel- und höhere Töchterschulen nicht errichtet, noch organisch damit verbunden werden. c. Die bestehenden Vorschulen höherer Lehranstalten und die Elementarklassen der Mittelschulen und höheren Töchterschulen sind aufzuheben. 2) Auf diesem gemeinsamen Unterbau, der allgemeinen Volksschule, bauen sich auf: a. Die niedere Bürgerschule und deren Fortsetzung, die Fortbildungsschule. b. Die höhere Bürgerschule (Mittelschule oder Realschule). c. Die höheren Lehranstalten. 3) Die vorhandenen Einrichtungen, welche begabten ärmeren Kindern den Besuch der höheren Lehranstalten ermöglichen (Befreiung vom Schulgelde, kostenfreie Alumnate 2c.), bedürfen einer weiteren Ausdehnung und werden der öffentlichen wie privaten Fürsorge empfohlen." Der Lehrerverein Badens, der nicht vertreten ist, sendet der Versammlung einen Gruß. Hauptlehrer Winkler-Schreiberhau (Riesengebirge) bittet um Unterstützung des in Schreiberhau zu begründenden Lehrerheims. Um 5 Uhr nachmittags fand ein Festessen in der Loge „Zu den drei Degen" statt.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

△ **Schmiegel,** 8. Juni. [Sommerfest.] Der Landwehr-Verein Schmiegel veranstaltete am zweiten Feiertage sein Sommerfest mit Konzert, welches von den Mitgliedern aus Stadt und Land recht zahlreich besucht war. Am ersten Feiertage hatte der Wirth des hiesigen Schützenhauses ein großes Gartenfest veranstaltet, zu welchem sich bei dem schönsten Wetter die Bürgerschaft recht zahlreich eingefunden hatte. Das Konzert wurde vom Trompeterkorps des 2. Leib-Husaren-Regiments Nr. 2 ausgeführt. Das Aufsteigen von Luftballons, die bengalische Beleuchtung des Gartens und das Abbrennen des Prachtfeuerwerks, welches sich des vollen Beifalls der Festtheilnehmer erfreute, leitete der Kunstfeuerwerker Hänsch aus Posen.

○ **Pleschen,** 8 Juni. [Schützenverein.] Wie alljährlich, so veranstaltete der hiesige Schützenverein auch diesmal in den Tagen der Pfingsten ein Pfingstschießen, welches am zweiten Feiertage seinen Anfang nahm. Vom Reitplatze aus erfolgte am zweiten Feiertage um 2 Uhr Nachmittags unter Vorantritt der Kapelle der Streckerschen Rettungsanstalt der Ausmarsch nach dem nahen Schützenhause. Hier angekommen, wurde durch den Schützenkönig, Kameraden Littau, ein Rennenschießen eröffnet, in dem der Lehrer Herbst den ersten Preis errang. Am zweiten Schießtage, dem dritten Feiertage fand ein Silberprämienschießen, das ebenfalls durch den Schützenkönig eröffnet wurde, statt. Die erste Silberprämie und somit die Würde des Pfingstkönigs errang Schmiedemeister Schulz, während Bureauvorsteher Böttger den zweiten Silbergewinn davon trug. Gegen Abend erfolgte der Einmarsch nach der Stadt, woselbst die Vereinsmitglieder sich noch auf einige Stunden zu einem gemüthlichen Beisammensein im Hotel des Schützenkönigs, Kameraden Littau, einfanden.

ß **Samter,** 8. Juni. [Rindviehprämiirung. Maul- und Klauenseuche. Vom Landrathsamt.] Der landwirthschaftliche Verein des Kreises Samter veranstaltet am 28. Juni d. Js. in Pinne vor dem Manski'schen Gasthofe eine Prämiirung von Rindvieh kleinerer Grundbesitzer und Pächter, nachdem der Verein im vorigen Monat auch hier eine Rindviehschau abgehalten hat. Für letztere Prämiirung hat der landwirthschaftliche Provinzial-Verein dem Vorstande des diesseitigen Kreisvereins einen Betrag von 750 M. überwiesen. Da aber hier nur 400 Mark an Prämien vertheilt worden sind, so sollen die übrigen 350 M. bei der Viehschau in Pinne Verwendung finden. Außerdem hat zu derselben der Kreisverein den Provinzialverein noch um einen weiteren Zuschuß ersucht. — Unter dem Rindvieh des Dominiums und der Gemeinde Ottorowo, sowie des Vorwerks und der Gemeinde Kuzle ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Angesichts der unberechenbaren Schäden, welche der Landwirthschaft in hiesiger Gegend während der letzten Jahre durch Hochwasser und auch durch Dürre zugefügt worden sind, sind die kleineren Besitzer des Kreises vom hiesigen Landrathsamt aufgefordert worden, sich wenigstens gegen die unabsehbaren Folgen des Hagelschlages zu schützen und durch Eingehung von Hagel-Versicherungs-Verträgen mit leistungsfähigen Versicherungs-Gesellschaften ihre wirthschaftliche Existenz wenigstens gegen diese bedrohliche Naturkraft zu sichern. Insbesondere werden Gemeindeversicherungsverträge empfohlen, da dieses Verfahren weit bequemer und billiger ist als die Einzelversicherungen.

= **Kreis Neutomischel,** 8. Juni. [Sterbefall. Feuer.] Am 31. d. M. starb in Berlin im Augusta-Hospital der Spinnereibesitzer Carl Weißmann aus Neutomischel. Seit 1864 war er dort ansässig, und hat sich aus bescheidenem Anfange einen achtungsvollen, weit verbreiteten Ruf erworben. In der Neutomischeler Feuerwehr, deren Mitbegründer er gewesen, gehörte er seit deren Bestehen dem Vorstande an, und hat ihr neben eifriger Aufwendung seiner Kraft eine nach seiner Angabe gefertigte Handwagen-Druckspritze zum Geschenke gemacht. — Bei dem schon mehrerwähnten Brande in Kuschlin sind außer den bereits mitgetheilten Gebäuden auch viel Getreide, Mehl, Brot und Speck ein Raub der Flammen geworden. Der umsichtigen Leitung des königlichen Distrikts-Kommissarius Herrn Hauptmann Bindewald im Verein mit dem Administrator, Herrn Lieutenant Schmidt-Wonsowo, sowie dem tüchtigen Eingreifen der Eigenthümer C. Bruck und W. Bruck unter Beihilfe der Dorfspritze ist es gelungen, dem Elemente Einhalt zu thun. Nicht minder zeichneten sich beim Brande aus die Herren Ober-Inspektoren Schöne-Glupon und Schlinke-Brody. Neun Spritzen von auswärts waren mit ihren Löschmannschaften anwesend, von denen diejenige vom Dominium Glupon zuerst auf der Brandstätte eingetroffen war. Die erste Wasserkufe führte der Grundbesitzerssohn Reinhold Bruck aus Michorzewko der Brandstelle zu. Außerdem waren noch Schlempetonnen und Wasserkufen mit Löschmannschaften von 9 umliegenden Dominien zur Stelle. Nicht unerwähnt kann auch die Thätigkeit des königl. Gendarm Kiersch in Kuschlin bleiben, welcher insbesondere unter den Schaaren der müßigen Zuschauer gründlich aufräumte.

ch. **Rawitsch,** 9. Juni. [50jähriges Amtsjubiläum. Unfall. Personalien.] Herr Amtsgerichtsrath Kunkel feierte gestern den Tag, an welchem er vor 50 Jahren in den Staatsdienst eintrat. Aus dieser Veranlassung begaben sich Vormittags um 11 Uhr die Damen der Richter und Rechtsanwälte nach der Wohnung des Jubilars und überreichten der Dame des Hauses eine prachtvolle Blumenspende. Nachmittags um 1½ Uhr begaben sich die Richter und Rechtsanwälte des Landgerichtsbezirks Lissa unter Leitung des Herrn Präsidenten Werner aus Lissa in die Wohnung des Jubilars. Dort übergab der Herr Präsident nach längerer, ergreifender Ansprache dem Herrn Jubilar den vom Kaiser verliehenen Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und der Jahreszahl „50", und zwei silberne Leuchter, letztere von sämmt-

---

Ruth.

Roman nach dem Englischen von Ottomar Beta.

[17. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Sie denkt, es ist mir nicht ernst um sie", sagte sich Dare, und er beschloß nun, den entscheidenden Schritt zu thun, ihre Zweifel zu beseitigen, sich mit ihr zu — verloben.

Er suchte sie also im Garten auf und entdeckte sie mit ihrem Buche hinter der Hecke. Er theilte ihr mit, daß er ihren Onkel gebeten habe, ihm beizustehen. Seine Pächter stünden im Begriff, altem Brauche folgend, ihm ein Festessen anzurichten, ihm als dem neuen Herrn; er sprach in einer Weise, die Ruth veranlaßte, ihn näher in Augenschein zu nehmen. Sie bemerkte, daß er eine ungewöhnlich schöne Kravatte trug, eine ungewöhnlich schöne Rose dazu. Sein Schnurrbart war höher als sonst emporgewirbelt und seine feierliche Sprache verrieth seine Absicht, „Ernst zu machen."

Ruth schaute empor.

„Sie finden meinen Onkel in seinem Arbeitszimmer", sagte sie hastig.

Sie sprang auf, aber im selben Moment fiel Dare ihr zu Füßen, die Handschuhe und die Reitpeitsche weit von sich schleudernd. Er nahm ihren ablehnenden Bescheid nicht für vollgültig an, und es war ihre schwierige Aufgabe, denselben in entschiedeneren Worten zu wiederholen. Und sie bereute es fast sofort, aus Mitleid nämlich. Denn der Ausdruck seines Gesichts, als er sie endlich verstand, war der eines vom Blitz Getroffenen. Er hatte sich erhoben, Handschuhe und Peitsche aufgerafft und stand nun bleich und geknickt vor ihr. Sie hatte ihn verhindern wollen, in seinem Mißverständnisse weiter zu gehn, als es ihre Anschauungen von guter Haltung und Sitte, vielleicht im Gegensatz zu den seinigen, erlaubten. Ihn zu vernichten aber, das war nicht ihre Absicht.

„Es thut mir so außerordentlich leid", sagte sie unwillkürlich.

Er sah sie zweifelnd an. War dies dieselbe Ruth, die er soeben hatte an sein Herz reißen wollen.

„Mir thuts leid", sagte er zerknirscht, „ich habe mich geirrt, ich bitte um Verzeihung."

Dann lüftete er den neuen grauen Hut und war verschwunden.

Ruth sank auf den Sessel zurück und preßte die Hände aneinander. Sie bestürmte sich selbst mit Vorwürfen. Sie vergegenwärtigte sich Dares Lage, die der armen Pächter auf Vandon, deren Wort sie so oft geführt hatte. Dadurch hatte sie Dare in seiner Zuversicht bestärkt und nun, wo es galt durch die That zu beweisen, daß sie alles das auch wirklich empfand, wovon sie so oft gesprochen, schickte sie den armen Herrn von Vandon hülf- und trostlos nach Hause. Von nun an galt sie in seinen und in den eigenen Augen für ein unzuverlässiges Wesen — ohne Entschlossenheit, mit leerem Herzen und leeren Händen, ohne Pflichtgefühl!

„Aber ist denn die Pflicht alles?" stammelte sie, die Hände auf das Gesicht drückend, „o, ich wünschte von ganzem Herzem, daß ich ihn lieben könnte!"

XII.

Dare ließ sich während der folgenden wenigen Augusttage im Slumberleigh nicht wieder sehen. Und Frau Alwynn verfehlte nicht, über die Bedeutung dieser Thatsache nachzudenken. Vornehmlich aber beschäftigte sie zur Zeit das Erscheinen eines Einspäners, Ursprung unbekannt. Und es währte einige Tage, ehe sie es herausbekam, daß Mrs. Smith in Greenacre sich desselben bedient hatte, um eine Reise anzutreten.

„Das hätte ich mir doch gleich denken können", erläuterte Frau Alwynn, „denn Mrs. Smith hat es allen Leuten erzählt, daß sie eine Einladung zu Verwandten erhalten hat, und ihr eigenes Pferd ist lahm. Nur der Umstand, daß für sie und ihr Gepäck ein Einspänner doch kaum ausreicht, wo der Weg nach Greenacre so steil ist, hielt mich ab, sofort auf das Richtige zu kommen."

Und nun hatte sie genug zu thun, um zu erkunden, ob Mrs. Smith nach Tenby oder Phyle gereist wäre. Zugleich beschäftigte sie ihre Nichte mit der Anfertigung eines Kaminschirmes, auf welchem die Illustrationen eines Sensationsromans aus dem „Graphic" kunstvoll angebracht wurden, während japanische Puppen und Chenille-Affen die obere Leiste zierten. Das außerordentliche Interesse, welches Ruth an dieser Arbeit zu nehmen sich den Anschein gab, erfreute sie höchlich. „Endlich", sagte sie, „fängt Ruth an, aus sich herauszugehen, und den herben Verlust zu verschmerzen, der sie durch den Tod der Großmama betroffen hat."

Pastor Alwynn seinerseits unternahm den Gang nach Vandon zum Festessen der Pächter mit schweren Bedenken. Ihm hatte Ruth sich anvertraut. Und er befand sich nun im Zweifel darüber, ob seine Wünsche, Ruth immer in seiner Nähe zu haben und durch ihre Heirath mit Dare auch diesen in guten Händen zu wissen, nicht auf ungeziemender Selbstsucht beruhten. Denn nachdem er Dare näher kennen gelernt hatte, mußte er sich sagen, daß dieser Sohn des kontinentalen Chaos nur sehr wenig entwickelte Vorstellungen über die Pflichten und Verantwortlichkeiten eines englischen Landedelmannes besäße und daß seine Vergangenheit allem Anschein nach eine solche gewesen, in der der Edelmuth eine nur verschwindende Rolle gespielt haben mußte. Und dementgegen machte er sich Vorwürfe, daß er solchen Bedenken Raum gab. Er war doch nun einmal Herr von Vandon und gewiß war es eine würdige Aufgabe, an ihm zu retten, was noch zu retten war, eine würdige Aufgabe auch für Ruth.

Und nun hatte diese ihm einen Korb ertheilt. „Nach Weiberart", dachte Pastor Alwynn. Hatte nicht auch ihm eine junge Dame — eine Thörin ohne Zweifel — einen Korb gegeben und ihn nachher doch geheirathet?

Und dann that Dares Erscheinen das Uebrige. So verloren und verlassen hatte Pastor Alwynn noch niemanden gesehen. An der Parkpforte stand er gebeugt und empfing den Gruß mit traurigem Lächeln und auf dem Wege zum „Grünen Drachen", wo das Ehrenmahl stattfand, schien er bereit, in Thränen auszubrechen. Auch die Toaste und die Lieder, die alsdann angesichts eines dampfenden Truthahns ertönten, schienen ihn nicht heiterer zu stimmen, wenn auch die Rede, die er unter Pastor Alwynns Tuition studirt hatte, glatt vom Stapel lief.

Nun befanden sie sich auf der Heimfahrt in dem am allgemeinen Verfall theilnehmenden Vandonschen Jagdwagen. Und Pastor Alwynn athmete auf.

„Fahren Sie Schritt, Dare," sagte er. „Unter diesen Bäumen ist es schön kühl, und der Punsch war steif."

lichen Richtern und Rechtsanwälten des Bezirks dedicirt. Von 1½ Uhr bis 2 Uhr erschienen die Vertreter der verschiedenen Behörden und Privatpersonen zur Gratulation. Um 3 Uhr vereinigten sich gegen fünfzig Kollegen, Freunde und Verehrer des Jubilars zu einem Festessen in der Dehmelschen Weinhandlung, bei welchem der Jubilar zunächst den Toast auf den Kaiser ausbrachte. Sodann feierte Herr Landgerichtspräsident Werner den Jubilar, Herr Amtsgerichtsrath Waldmann den letzteren in seiner Eigenschaft als Kollege und Herr Justizrath Matthaei die würdige Gattin desselben. Die Damen der an der Feier theilnehmenden Herren und einige spezielle Freundinnen der Familie vereinigten sich später im Schützenhause zu Ehren der Damen des Jubilars. Ueber den Lebensgang des Jubilars sei Folgendes mitgetheilt: Geboren am 2. August 1819 trat Herr Amtsgerichtsrath Kunkel am 8. Juni 1842 in den Staatsdienst, fungirte als Richter ausschließlich in unserer Provinz und zwar in Ostrowo, Krotoschin und Fraustadt, und seit dem Jahre 1881 in Rawitsch. Möge es dem allverehrten Jubilar noch lange vergönnt sein, in gleicher körperlicher wie geistiger Frische seines Amtes zu walten. — Nach einem in unserer Stadt verbreiteten Gerücht soll bei dem Pfingstschießen im benachbarten Trachenberg der die Schüsse markirende Zieler erschossen worden sein. — Landrath von Jarotzky in Gostyn ist in das Oberpräsidium nach Posen berufen und dem Regierungsassessor Dr. Lucke die kommissarische Verwaltug des Landrathamtes Gostyn übertragen worden.

≈ **Schneidemühl,** 8. Juni. [Pfingstschießen. Selbstmordversuch. Ertrunken.] Bei dem am zweiten und dritten Feiertage von der hiesigen Schützengilde abgehaltenen Pfingstschießen errang Herr Molkereibesitzer Beil die Königswürde, die erste Ritterwürde Herr Ziegeleibesitzer Brandt und zweiter Ritter wurde Herr Kaufmann Sporleder. — Vor einigen Tagen versuchte sich ein in der Schützenstraße hier wohnender junger Mensch durch Gift das Leben zu nehmen. Die Dosis muß aber äußerst schwach gewesen sein, denn heute befindet sich der junge Mann bereits auf dem Wege der Besserung. — Am ersten Feiertage ertrank beim Baden der 12jährige Sohn des Arbeiters Otto. Obgleich Hilfeleistung sofort bei der Hand war, konnte doch nur die Leiche des pp. Otto ans Land gebracht werden. Ein Herzschlag hatte seinem jungen Leben ein Ende gemacht.

W. **Inowrazlaw,** 8. Juni. [Von der Schützengilde.] Beim diesjährigen Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde errang der Landwirth v. Tempelhoff die Königswürde. Fleischermeister W. Schweigert wurde erster, Schmiedemeister G. Rabakowski zweiter Ritter. Die Betheiligung des Publikums an diesem hier eingebürgerten echten Volksfeste war diesmal in Folge der ungünstigen Witterung — es war an beiden Pfingsttagen kalt und regnerisch — eine nur schwache. Am nächsten Sonntage wird das Schützenfest durch ein kleines Prämienschießen, verbunden mit Konzert der hiesigen Regimentsmusik und einem Tanzkränzchen beschlossen.

X. **Usch,** 8. Juni. [Pfingstschießen.] Bei dem diesjährigen Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde errang der Ackerbürger Tykwinski die Königswürde; erster Ritter wurde der Fischer Korzuszkiewicz.

II **Bromberg,** 9. Juni. [Jahresfest und Generalversammlung der Gustav-Adolf-Stiftung. Ertrunken.] Am 22. und 23. Juni dieses Jahres findet hierselbst das Jahresfest des Posener Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, mit welchem die 8. Generalversammlung des Posener Hauptvereins der deutschen Lutherstiftung verbunden ist, statt. Die Begrüßung der Deputirten und Gäste erfolgt durch den Oberbürgermeister Bräsicke in der Aula des Gymnasiums am 22. Abends 6½ Uhr, um 7 Uhr ist lithurgischer G ttesdienst in der St. Paulskirche und Ansprache des Pfarrers Jäckel aus Buk, um 8 Uhr gesellige Zusammenkunft in der Concordia. Am 23. d. M. ist Festgottesdienst in der Paulskirche. Die Festpredigt hält Konsistorialrath Koch aus Danzig. Nach dem Gottesdienste findet um 1½ Uhr die Generalversammlung des Hauptvereins der Lutherstiftung statt, nachdem die Verhandlungen des Hauptvereins, welche um 12 Uhr beginnen, ihr Ende erreicht haben. Nach gemeinschaftlichem Mittagessen wird Nachmittags ein Ausflug nach den Schleusen gemacht und die Kirche in Schleusenau besichtigt. Vorgestern Nachmittag ertrank beim Baden in der Brahe in dem benachbarten Schröttersdorf der 14 Jahr alte Tischlerlehrling Roggenbeck, der Sohn einer Wittwe in Klein Bartelsee. Er badete mit mehreren anderen jungen Leuten, war aber in die Brahe geschwommen. Bei der Rückkehr schrie er einmal laut auf: „Rettet mich!" und ging in der Mitte des Flusses unter, ohne mehr in die Höhe zu kommen. Sein Leichnam war bis gestern noch nicht gefunden worden.

⊙ **Thorn**, 8. Juni. [In der heutigen Stadtverordnetensitzung] wurde der Ankauf des Herrn Gutsbesitzer Weinschenck-Rosenberg gehörenden Waldes, der an die städtische Forst grenzt, von ca. 180 Hektar für 62 640 M. genehmigt. Der Kaufpreis beträgt 400 M. pro Hektar und für 26 Hektar, welche aus fortifikatorischen Gründen abgeholzt werden sollen, 40 M. pro Hektar. Als Vertreter für den konstituirenden Ersten Westpreußischen Städtetag wurden die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli und Stadtverordneten-Vorsteher Professor Böthke gewählt. Der mitgetheilte Abschluß der Kämmereikasse pro 1891/92 weist einen Fehlbetrag von 39 305 M. auf. Wie derselbe aufgebracht werden soll, darüber steht noch nichts fest. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli erklärte, daß alle Gerüchte über Erhöhung des Kommunalsteuer-Zuschlages auf Erfindung beruhen.

* **Kattowitz,** 8. Juni. [Mord.] Am Dienstag um 3 Uhr Morgens wurde, wie die „Kattow. Ztg." meldet, auf der Beatestraße durch Passanten die Leiche eines dem Arbeiterstande angehörigen Mannes, welchem mehrere Stiche hinter dem rechten Ohre beigebracht waren, aufgefunden. Seine Identität konnte nicht sofort festgestellt werden und man schaffte ihn nach mehreren Stunden in die Todtenkammer des Gutsbezirks Schloß Kattowitz, weil der Todte auf herrschaftlichem Terrain lag. Im Laufe des Vormittags wurde in einem hiesigen Schanklokale durch einen Polizeisergeanten der Maurer Franz Koczy, aus Kemnitz, Kreis Ratibor, stammend, festgenommen, der zunächst durch die an seinen Kleidern sichtbaren Blutflecken der That verdächtig erschien. Koczy war in der Gesellschaft des ermordeten Mannes und mehrerer anderer Arbeiter Abends um 11 Uhr auf der genannten Straße gesehen worden. Außerdem war noch die als liederliches Frauenzimmer bekannte unverehelichte Jura aus Kattowitz dabei. Die That kann etwa um Mitternacht begangen worden sein. Koczy giebt den Ermordeten, welcher im Anfang der zwanziger Jahre steht, als den aus Köberwitz, Kreis Ratibor, stammenden Zimmergesellen Wiedlack an, welcher die Tochter seines Schwagers zur Frau hat. Den Mord begangen zu haben, leugnet er entschieden, er will nur eine Zänkerei zwischen seinem Schwager, wie er ihn selbst nennt, und zwei Unbekannten, welche auf Wiedlack eingedrungen wären, gehört haben. Wahrscheinlich ist es, daß ein Streit wegen des Frauenzimmers stattgefunden hat, und daß der Thäter im angetrunkenen Zustande handelte. Die Jura ist ebenfalls sofort verhaftet worden, Koczy befindet sich im hiesigen Polizeigefängniß.

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin,** 8. Juni. [Differenzgeschäfte.] In einem Spirituslieferungsgeschäfte per ult. Oktober 1890 war Seitens des Verkäufers Lieferung nicht erfolgt, worauf der Käufer seinen Bedarf deckte, die Differenzen einklagte und trotz des vom Verkäufer gemachten Einwands des reinen Differenzspiels sowohl beim Schiedsgericht, wie bei dem Land- und Kammergericht ein obsiegendes Erkenntniß erreichte. Das Kammergericht führte namentlich in seiner soeben bekannt gewordenen Entscheidung aus: Den Einwand des unklagbaren Differenzgeschäfts anlangend, so würde letzteres nur dann als vorliegend erachtet werden können, wenn nach der ausdrücklichen oder stillschweigenden Absicht der Kontrahenten ein Effektivgeschäft ausdrücklich ausgeschlossen worden wäre. Der ausdrückliche Ausschluß konnte von den Beklagten nicht aufrecht erhalten werden, und kann deshalb nur in Frage kommen, ob eine stillschweigende Einigung der Kontrahenten über den Ausschluß effektiver Lieferung stattgefunden hat. Dies ist aber um so weniger anzunehmen, als der Schlußschein durch die Bezugnahme auf die Bedingungen der Schlußscheine der vereidigten Makler an hiesiger Produktenbörse ausdrücklich die Lieferung zur Bedingung macht. Da nicht behauptet ist, daß der Schlußschein nur zum Schein ausgestellt ist, oder aus einem anderen Grunde der Beweiskraft entbehre, so muß der Inhalt desselben als die letzte und endgiltige Willensmeinung der Kontrahenten angesehen werden. Eben dieser Schlußschein widerspricht aber durchaus der Annahme eines reinen Differenzgeschäfts.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Die feierliche Einweihung des Langenbeckhauses fand gestern Vormittag in Anwesenheit des Prinzen Friedrich Leopold, als Vertreters des Kaisers, statt. Der große Hörsaal des stattlichen Baues war bis zum letzten Platze von den geladenen Gästen und den Mitgliedern der deutschen Gesellschaft für Chirurgie gefüllt. Die Kaiserin hatte den Kammerherrn v. d. Knesebeck entsandt. Nachdem Prinz Friedrich Leopold auf dem Ehrensitze vor der Vorstandstribüne Platz genommen hatte, ertönten von der Gallerie die Klänge einer Festmotette. Alsdann trat Geheimrath Bardeleben, der diesjährige Vorsitzende der deutschen Gesellschaft für Chirurgie, auf das Rednerpult und begrüßte die Erschienenen mit einer Ansprache, in welcher er die Geschichte des Langenbeckhauses und seiner Begründung bot unter besonderem Hinweise auf die Anregung und Förderung, welche das Haus der Kaiserin Augusta zu danken hat. Am Schlusse der Ansprache brachte Redner ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Anwesenden dreimal einstimmten. Dann ergriff Geheimrath v. Bergmann das Wort, um den Entwickelungsgang der Gesellschaft zu schildern. Redner gedachte der werthvollen Geschenke, welche dem Hause von den verschiedensten Seiten zugeflossen sind, so einer prachtvollen Schwarzwalder Uhr von der Frau Großherzogin von Baden, ein Oelbild Langenbeck's von dessen Tochter, der Gräfin Hardenberg u. a. m. Das Orchester stimmte Beethoven's „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" an, und ein Rundgang durch das Gebäude schloß die Feier.

Drei hervorragende wissenschaftliche Kongresse tagen jetzt in der Pfingstwoche gleichzeitig in Berlin. Der fünfte allgemeine deutsche Neu-Philologentag ist, wie schon gemeldet, vorgestern im Oberlichtsaal des Rathhauses feierlich eröffnet worden und wird bis Donnerstag dauern. Gestern begann der 21. Kongreß der deutschen Gesellschaft für Chirurgie unter dem Präsidium des Geh. Ober-Medizinalraths Prof. von Bardeleben mit der Einweihung des neuen Vereinshauses, des eben vollendeten Langenbeckhauses, und wird bis zum Sonnabend dauern. Gleichzeitig begann im großen Hörsaale des Zoologischen Instituts in der Invalidenstraße 43 unter dem Vorsitze des Prof. Eilhard Schulze die zweite Jahresversammlung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft, deren Verhandlungen drei Tage in Anspruch nehmen und am Sonnabend mit einem gemeinsamen Ausflug nach Potsdam endigen werden. Es ist zu erwarten, daß aus Anlaß dieser Kongresse mehr als ein halbes Tausend auswärtiger Vertreter der genannten Wissenschaften hier zusammentreffen:

Die Ausstellung für Berlin wird den Verband der deutschen Kunstgewerbevereine voraussichtlich im September beschäftigen, da alsdann ein gemeinsamer Tag in Weimar abgehalten werden soll. Im Kunstgewerbe sind bekanntlich wiederholt schon Anregungen auf Abhaltung nationaler Ausstellungen gegeben worden, doch ist alle Aussicht vorhanden, daß die größeren Vereine zu München, Hamburg, Dresden u. s. w. diesmal einer internationalen Ausstellung den Vorzug geben. Das Kunstgewerbe, das an und für sich keine ausschlaggebende Bedeutung bei einer internationalen Ausstellung haben kann, wird dennoch in keiner Weise dabei entbehrt werden können, weshalb zu hoffen ist, daß Diejenigen im Kunstgewerbe, die jetzt vorläufig für eine nationale Ausstellung mehr eingenommen sind, sich doch noch entschließen, mit einer deutschen kunstgewerblichen Abtheilung geschlossen sich einer Weltausstellung einzufügen.

† **Der Marsch deutscher Kultur.** Die „Fränkische Tagespost" hat ein amtliches Regierungsschreiben aus dem Jahre 1802 — achtzehnhundertzwei — ausgegraben, das die Teufelsaustreibung als „greulichen Unfug" brandmarkt. Wer heute die Wemdinger Teufelsaustreibung einen „greulichen Unfug" nennt, schmäht womöglich einen „verehrungswürdigen Gebrauch der katholischen Kirche" und kann mit dem Strafgesetz in Konflikt kommen.

† **Ueber die Normalsicherheitskuppelung,** welche bei der großen Mehrzahl der deutschen Eisenbahnverwaltungen zur Annahme gelangt, bringt der „Reichsanz." längere Mittheilungen aus einer im Reichseisenbahnamt gefertigten Zusammenstellung. Darnach ist von 1885 bis 1889 auf den deutschen Eisenbahnen mit Ausnahme der bayerischen, württembergischen und badischen die Zahl der Wagen mit Normalsicherheitskuppelung von 29,79 Proz. auf 63,95 Proz. gestiegen. Von den in Betracht kommenden Eisenbahn-Verwaltungen hat eine große Zahl die Normal-Sicherheitskuppelung schon jetzt ausschließlich in Gebrauch, während nahezu sämmtliche übrigen Verwaltungen die ausschließliche Anwendung dieser Kuppelung in Aussicht genommen haben. Bei den württembergischen Eisenbahnen erfolgt seit einigen Jahren bei allen Neubeschaffungen und beim Ersatz der ab-

---

„War das Punsch?" jammerte Dare, sich den Kopf befühlend, „dann werde ich nie wieder Punsch trinken."

„Aber Sie haben geredet wie ein Buch. Sie haben das Hohelied der Heimath und der Heimstätte vortrefflich gesungen. Ich sehe keinen Grund, weswegen Sie so nervös hätten sein sollen."

„Wer zum Herzen dieser Leute sprach, das waren Sie, Pastor Alwynn," antwortete Dare mit einem Anflug seiner ehemaligen Laune und Eifrigkeit. „Sie kennen diese Leute, Sie schauen ihnen ins Herz, verstehen ihre Naturlaute. Mir aber will dies noch immer nicht gelingen. Ich spreche zu ihnen wie ein Buch — ganz recht. Wie Sie mir vorgeschrieben haben."

„Das wird schon besser gehen."

„Ja — o gewiß. Ich kann ihnen ja noch immer mehr gute Dinge versprechen, und sie werden lauschen und frohlocken; aber ach, wie bald werden sie erkennen, daß es bei Versprechungen bleibt — denn was kann ich thun?"

Er zuckte die Achseln und fuhr schweigsam weiter.

Nach einer Weile brach er klagend aus: „Und ich würde alles — alles tragen, aber Sie haben mir die Augen geöffnet, Sie und — und Fräulein —"

Naiv wie ein Kind fuhr er nach einer kurzen Unterbrechung noch wehmüthiger fort:

„O, wie ich sie liebe! Und sie liebt mich gar nicht!"

Der Gegensatz seines jetzigen Gebahrens und der Leichtfüßigkeit, die Pastor Alwynn an Dare gewöhnt war, ließ seinen Kummer vielfach vergrößert erscheinen.

Pastor Alwynn wurde von Mitleid gerührt.

„Zuweilen ändern junge Leute ihren Sinn," sagte er mit Bezug.

„Ich niemals den meingen."

„Aber jemand anders."

Dare machte eine ruckartige Wendung und blickte dem Pfarrer forschend ins Gesicht.

„Sie meinen — daß es möglich wäre?" fragte er eifrig.

„O — nun, ich meine garnichts," erwiderte Pastor Alwynn, den diese Bereitschaft, ihn beim Wort zu nehmen, beunruhigte. „Ich spreche im allgemeinen — indessen, auf eins darf ich Sie ja wohl hinweisen —"

„O bitte, gewiß, gewiß."

„Nun, es steht bei Ihnen, Mr. Dare, ob Sie die erhaltene Antwort als endgültig ansehen wollen oder nicht. Jedenfalls" — Pastor Alwynn erhob seinen Blick zu den Wolken, als ob er zu diesen spräche — „jedenfalls haben Sie es nicht nöthig, es jedermann wissen oder vermuthen zu lassen, daß etwas derartiges vorgefallen ist. Und deshalb wäre es besser, wenn Sie mich nach wie vor gelegentlich besuchten. Ich habe Sie vermißt, Mr. Dare, während der verflossenen Woche. Und so viel ich weiß, hat auch Mrs. Alwynn Sie vermißt. Ganz sicherlich hat sie das gethan. Und, die Wahrheit zu sagen, sie hat ein gutes Herz, welches sie veranlaßt, sich mit dem Schicksal Anderer vielfach zu befassen. Sie könnte sich ihre Gedanken machen und ihren Kommentar dazu in weiteren Kreisen verbreiten. Darum wäre es vielleicht ganz rathsam, wenn Sie die Gelegenheit sogleich benutzten und den Thee mit uns nähmen."

Dare folgte dem guten Rath. Er zeigte sich als einen Kenner und enthusiastischen Bewunderer von Kaminschirmen und des Alwynnschen insbesondere. Er brachte es fertig, daß mehrere etwas widerspenstige Zierrathe sich dem Klebestoffe fügten.

„Ich bin so glücklich," sagte Frau Alwynn, „daß er gekommen ist. Denn nun kann ich der Frau Thursby mit etwas Fertigem aufwarten. Aber recht angegriffen sah er aus."

„Ein Pächtersdiner," sagte Ruth, „ist wohl ein wenig ermüdend."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Charles Dickens' (Boz) sämmtliche Werke. Ziegersche Original-Ausgabe. Verlag von Karl Zieger Nachf. (Ernst Rhode), Berlin und Wien. Wo gäbe es einen Dichter oder Schriftsteller, der das, was uns auch heute noch drückt, ergreifender geschildert hätte als Charles Dickens? Er legt den Finger auf die Wunde, indem er uns Bilder sozialen Elends vorführt, er beschreibt das Leben des Volkes, des ganzen, nicht nur der „oberen Zehntausend", er erzählt uns, wie dieses Volk jauchzt und jubelt und weint und klagt, wie es mißverstanden und gequätl wird, wie es sich abmüht in dem Kampf um das Dasein, er steigt in die Tiefen und weist uns nach den Höhen. Es sind Herzenstöne, die er anschlägt. Ueberall finden wir in seinen Werken das Streben nach Wahrheit, den Haß gegen die konventionellen Lügen, an denen unsere sozialen Zustände kranken, gegen das Vertuschungssystem und die Schönfärberei. Eine neue Gesammtausgabe seiner Schriften, die billigen Preis und bequeme Anschaffungsweise mit guter Ausstattung und trefflicher Verdeutschung vereinigt, wird daher rasch zu den alten Freunden neue gewinnen. Die Ziegersche Originalausgabe, die wir aus diesen Gründen unseren Lesern empfehlen können, beginnt soeben in Lieferungen zu 20 Pf. und 40 Pf. zu erscheinen und sind die ersten Hefte durch jede Buch- und Kolportagehandlung zur Ansicht zu erhalten.

* Im Verlage von Joseph Jolowicz zu Posen ist eine Broschüre unter dem Titel „Praktische Winke für den Kaufmann von Louis Scherk, Kaufmann und gerichtlich vereideter Bücherrevisor" erschienen. Das Büchlein bietet nichts Neues, es behandelt aber die bedeutungsvollen Fragen: „Wer ist Kaufmann im Sinne des Gesetzes? Wann hat der Kaufmann seine Zahlungen eingestellt? und „Ueber die gesetzlichen Pflichten des Kaufmanns". Es enthält neben einer kurzen Anleitung zur Buchführung eine geschickte Kompilation, der für den Kaufmann wissenswerthen Bestimmungen des Handelsgesetzes und der Konkursordnung und entspricht dadurch einem längst empfundenen Bedürfniß; denn die zahlreichen Verurtheilungen von Kaufleuten im Falle des Konkurses wegen Verletzung formaler Vorschriften liefern den Beweis, daß einem großen Theile des Kaufmannsstandes die Kenntniß der allernothwendigsten gesetzlichen Vorschriften mangelt. Was in gedrängter Kürze geleistet werden kann, hat der Verfasser geleistet, weshalb das Büchlein jedem Geschäftsmann warm empfohlen werden kann, namentlich aber den Handlungslehrlingen und Gehilfen. Der Preis beträgt 75 Pf. Für weitere Kreise wird auch der kurze „Anhang" beachtenswerth sein, denn er bespricht die gesetzliche Feststellung des Zeitpunktes, wann der Kaufmann zur Anmeldung des Konkurses verpflichtet ist und die nachtheiligen Folgen des Zwangsvergleichs.

* Am rechten Ort und zur rechten Zeit sparen, soll jede Hausfrau. Kein Blatt wird ihr dabei bessere Dienste leisten, als die „Illustrirte Wäsche-Zeitung", welche für jede Familie und in ebenso hohem Grade für jeden Fachmann wichtig ist. Ueber 90 Modelle, zu denen der exakt ausgeführte, doppelseitige Schnittmusterbogen die Schnitte liefert, enthält wiederum die 1. Juni-Nummer. Und dabei kostet dies wirklich nützliche Blatt nur 60 Pf. für das ganze Vierteljahr! Eine Beilage enthält den Bericht über die Neuheiten und außerdem noch eine Auskunftsecke.

gängigen bisher verwendeten Schraubenkuppelungen und Nothketten die Anwendung einer Kuppelung, die sich von der Normalsicherheitskuppelung nur wenig unterscheidet. Die Betriebsmittel der badischen Eisenbahnen sind zwar noch durchweg mit der gewöhnlichen Schraubenkuppelung und Nothketten ausgerüstet, doch ist die Einführung der Normalsicherheitskuppelung in Erwägung gezogen und zum Zweck ihrer Erprobung eine Anzahl von Wagen damit versehen worden.

† **Dem Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger** über das Rechnungsjahr 1891/92 entnehmen wir die folgenden Mittheilungen: Die Rettungsstationen der Gesellschaft haben im verflossenen Geschäftsjahr 15 Mal mit Erfolg thätig werden können. Sie haben 69 gefährdete Personen den Wellen entrissen. Von diesen Rettungen entfallen 51 auf unsere Boote, 18 auf Raketenapparate. Die Gesammtzahl der seit dem Bestehen der Gesellschaft durch deren Geräthe geretteten Personen ist damit auf 1961 gestiegen. Davon wurden gerettet durch Boote 1668 Personen in 293 Strandungsfällen, durch Raketenapparate 293 Personen in 63 Strandungsfällen. Neu errichtet sind 3 Bootsstationen, und zwar zu Friedrichskoog (Bezirksverein Heide), auf der Insel Süderoog (Bezirksverein Gusum) und zu Barhöft (Bezirksverein Stralsund). Die Gesammtzahl der Stationen beträgt nunmehr 116. Davon befinden sich 67 an der Ostsee, 49 an der Nordsee; 48 sind Doppelstationen, ausgerüstet mit Boot und Raketenapparat, 52 nur Boots-, 16 nur Raketenstationen. Die Gesammteinnahme der Gesellschaft belief sich auf 262 026,18 M.; sie weist gegen das Vorjahr 1890 91 mit 273 780,62 M. leider einen nicht unerheblichen Rückgang auf. Besonders bedauerlich ist dabei, daß der Ausfall auch die ordentlichen Einnahmen wesentlich betrifft. Während man 1890/91 49 885 ordentliche Mitglieder mit 148 228,41 M. Jahresbeiträge zählte, ist der jetzige Stand nur 49 146 Mitglieder mit 144 694,17 M. An außerordentlichen Beiträgen sind der Gesellschaft 71 786,69 gegen 86 291,44 im Vorjahre zugeflossen. Darin eingeschlossen sind die Erträgnisse der Sammelbüchsen mit 24 166,49 M. gegen 27 306,73 M. Die Gesammtsausgabe des verflossenen Jahres betrug 190 760,31 M. (196 521,52 M. in 1890/91); davon entfallen auf Verwendungen für die Begründung neuer und die Vervollständigung bereits bestehender Stationen 70 057,70 M.

† **Riesige Feuersbrunst.** In Moskau hat, wie die russischen Blätter melden, ein gewaltiges Schadenfeuer stattgefunden. Am Nachmittage des 30. Mai brach in einem Neubau der Meschkowschen Parkettischlerei (im Jakimanokischen Stadttheile) das Feuer aus, dessen Ursache Brandstiftung gewesen sein soll. Die Flammen griffen, entfacht durch heftigen Wind, mit rasender Schnelligkeit um sich, und als die Feuerwehr auf dem Platze erschien, brannten bereits drei Häuser. Die Mannschaften sämmtlicher Löschkommandos Moskaus wurden alarmirt und arbeiteten mit den größten Anstrengungen; sie vermochten aber nichts gegen das entfesselte Element auszurichten: Haus um Haus, Straße um Straße fiel der Vernichtung anheim. Sämmtliche Häuser des Nowy und Stary Ogorodny Perenlok, des Jwanowschen Perenlok bis zur Krimschen Chaussee — an Zahl etwa 100 — sanken in Asche; der Schaden soll 1 Million Rubel ausmachen. Der Moskauer Generalgouverneur — Großfürst Sergius — verbrachte mehrere Stunden auf dem Brandplatze und leitete persönlich die Löscharbeiten. Viele Feuerwehrleute haben erhebliche Verletzungen davongetragen und ebenso erlitt der Ober-Polizeimeister Wlassowski Brandwunden an den Händen. Auf dem ganzen, 50 000 Quadrat-Faden umfassenden Platze ist nur eine kleine Kapelle verschont geblieben. Seit dem Jahre 1882 hat in Moskau ein Feuer mit so verheerenden Wirkungen nicht gewüthet.

Aus den Bädern.

Salzbrunn, 1. Juni. Wiederum hat der Frühling über unsere Promenaden die ganze Fülle der Blüthenpracht ausgeschüttet. Noch wenige Tage, und auch die neuen baulichen Anlagen werden vollendet sein. Berechtigtes Staunen und Bewunderung wird vor allem der neue große Theatersaal erregen, dessen in mattem Oliv gehaltene, mit außerordentlich reichem Stuck versehene Wände und Decke namentlich des Abends bei elektrischer Beleuchtung einen entzückend schönen Anblick darbieten. An der Promenadenseite schließen sich an das Theater eine Anzahl eleganter Verkaufsläden an; der Platz vor dem Theater und dem Kurhause, sowie die Kurterrasse werden ebenfalls elektrisch beleuchtet. Kurz nach Pfingsten wird die Theatersaison durch die Theater-Direktion Ewers eröffnet werden. Außer einer weiteren Reihe von baulichen Veränderungen und Verschönerungen sind die Kureinrichtungen Salzbrunns bedeutend erweitert worden, unter denen die Errichtung einer Desinfektions- und einer Milchsterilisirungs-Anstalt, sowie eines bakteriologischen Laboratoriums besonders hervorzuheben sind.

Bad Warmbrunn im Riesengebirge. Mit Beginn der diesjährigen Badesaison ist eine bereits in früherer Zeit bestandene Verordnung, wonach jeder Kurgast eine Kuranweisung vorzulegen hat, wieder in das Bade-Reglement aufgenommen worden. Zur Ausfertigung der vorgeschriebenen Kuranweisung sind außer dem neu ernannten Mitgliede der Bade-Verwaltung, Herrn Dr. med. Forschner, Spezialist für Frauenkrankheiten, sämmtliche zur Zeit hier ansässigen praktischen Aerzte berechtigt. Die zur Bade- und Trinkkur eingetroffenen zahlreichen Gäste lustwandeln, nachdem endlich der Lenz mit seinen erquickenden Sonnenstrahlen Einzug gehalten, in den reizenden, völlig umgewandelten Promenaden-Anlagen in gehobener Stimmung einher. In den nächsten Tagen erwartet Warmbrunn den Besuch des Fürstbischofs Dr. Kopp; am ersten Pfingstfeiertage öffnet die Sommerbühne ihre Pforten, während am 11. d Mts. das 150jährige Jubiläum der Einverleibung Schlesiens an Preußen besonders festlich begangen werden soll.

Görbersdorf. Die Bremersche Heilanstalt für Lungenkranke zu Görbersdorf i. Schl. hat in diesem Jahre einen stattlichen Prospekt in Buchform erscheinen lassen, der von Vielen mit gewisser Freude begrüßt werden dürfte, da derselbe neben ausführlichem Text eine Reihe größerer vorzüglichg elungener in Zinkographie ausgeführten Abbildungen enthält, welche es ermöglichen, daß der Kranke resp. deren Angehörige sich schon zu Hause ein ungefähres Bild von der Anstalt, deren Lage und Einrichtungen machen kann. Der Prospekt wird etwaigen Interessenten gratis und franko von der Verwaltung übermittelt.

Landwirthschaftliches.

Die diesjährige Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft findet, wie schon bekannt, in den Tagen vom 16. — 20. d. Mts. in Königsberg i. Pr. statt. Gegenüber den bisherigen 5 Wanderausstellungen, welche die genannte Gesellschaft in Deutschland in den letzten Jahren veranstaltet hat, wird die Königsberger Ausstellung eine verhältnißmäßig wenig umfangreichere sein, wie dies bei der Lage des Ausstellungsortes kaum anders zu erwarten ist, dennoch wird das übrige Deutschland und nicht nur die Provinz Ostpreußen dort vertreten sein. Der Charakter einer allgemeinen deutschen Ausstellung wird vor allem in der Abtheilung der Geräthe und auch in das der landwirthschaftlichen Erzeugnisse zum Ausdruck kommen, aber auch in einzelnen Gruppen der Thierabtheilung wird Ostpreußen nicht überwiegen. Den Glanzpunkt der Ausstellung dagegen bildet Ostpreußen und besonders Littauen in seiner Pferdezucht, welche durch das Hauptgestüt Trakehnen und die hervorragendsten Privatgestüte aufs reichhaltigste vertreten ist, unter den letzteren nennen wir Weedern-Szirgupönen, Georgenburg, Birkenfeld, Dombrowken, Schreitlaugken, Disselwethen, Kleszowen, Ballupönen, Puspern, Walterkehmer. Daneben ist auch die Ostpreußische Rinderzucht von Bedeutung. Diese Ausstellung, verbunden mit der Wanderversammlung, und Ausflüge in die landwirthschaftlichen interessanten Theile der Provinz, wird Landwirthe aus ganz Deutschland nach Ostpreußen führen, um die dortigen Verhältnisse bei dieser hervorragenden Gelegenheit kennen zu lernen.

Versicherungswesen.

* **Lebens-Versicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.** Die im Berichtsjahre erzielten Resultate sind überaus günstige zu nennen. Es wurde seit Bestehen der Bank der größte Neu-Zugang erreicht mit 5755 Versicherungsanträgen über Mark 34 868 750 Versicherungs-Kapital. Der Versicherungsstand hat sich auf 57 184 Personen, die zusammen mit Mk. 343 673 630 versichert sind, gehoben, der Bankfonds ist um Mk. 6 810 813 auf Mk. 91 846 704 gestiegen. Als Jahresüberschuß ergaben sich für die Todesfall-Versicherten Mk. 3 666 711, wovon Mk. 350 000 der „Allgemeinen Reserve" zugeschrieben werden und der verbleibende Theil mit Mk. 3 316 711 zur späteren Austheilung an die Versicherten dem Extra-Sicherheits- oder Dividendenfonds zufließen. Die „Allgemeine Reserve" beträgt hiernach Ende 1891 Mk. 2 614 156, der Extra-Sicherheitsfonds Mk. 13 726 764. Im laufenden Jahre kommen Mk. 2 649 175 als Dividende unter die Versicherten zur Vertheilung und zwar: nach Plan A I (altes System) 34 Proz. der lebenslänglichen und extra 17 Proz. der alternativen Zusatzprämie, nach Plan A II (neues System) 40 Proz. der lebenslänglichen und extra 20 Proz. der Zusatzprämie. Den nach Plan B Versicherten wird eine gegen das Vorjahr um 3 Proz. der vollen Prämie erhöhte Dividende gewährt. Die Generalversammlung ist auf den 29. Juni anberaumt. Das laufende Jahr verspricht für die Bank ebenfalls ein sehr günstiges zu werden.

Marktberichte.

** **Breslau,** 9. Juni, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen etwas fester.

Weizen höhere Forderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kgr. weißer 19,50—20,50—21,40 M., gelber 19,40—20,40—21,30 M. — Roggen in fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,80—19,30—20,20 M. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm gelbe 15,10—16,20—16,50 M. — Hafer gut behauptet, p. 100 Kilogramm 13,80—14,20—14,70 M. — Mais mehr beachtet, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 Mark. — Erbsen ohne Frage, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilo 16,00 bis 16,50—17,00 Mk. — Lupinen schwach gefragt, p. 100 Kilogr. gelbe 7,00—7,30—8,20 M., blaue 6,40—6,60—7,10 Mark. — Wicken vernachlässigt, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—14,50 Mk. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein ohne Angebot. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M. — Rapskuchen ohne Kauflust, per 100 Kilogr. schlesische 12,75—13,25 M., fremde 12,50 bis 13,00 M., Sept.-Okt. 12,50—13,00 M. — Leinkuchen in fester Haltung, per 100 Kilogr. schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,50 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 M. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 30,00 bis 30,50 M. — Roggen-Hausbacken 30,00 bis 30,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,60—12,00 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 9,80 bis 10,20 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 9. Juni. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.8
Weizen pr. Juni	188 —	187 50
do. Juli-Aug.	188 —	187 25
Roggen pr Juni	196 —	194 —
Juli-Aug.	180 50	178 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.8
do. 70er loko	37 —	36 60
do. 70er Juni-Juli	36 60	36 20
do. 70er Juli-August	37 —	36 40
do. 70er August-Sept.	37 40	37 —
do. 70er Sept.-Okt.	37 30	36 90
do. 70er Okt.-Nov.	36 30	36 30
do. 50er loko	— —	— —

		Not.v.8			Not.v.8
Dt.3% Reichs-Anl.	86 90	87 50	Poln. 5% Pfdbrf.	67 20	67 30
Konsolid. 4% Anl.	106 70	106 70	do. Liquid.-Pfbrf.	66 —	65 70
do. 3½% „	100 30	100 60	Ungar. 4% Goldr.	94 —	94 —
Pos. 4% Pfandbrf	101 90	102 —	do. 5% Papierr.	86 10	86 20
Pos. 3½% do.	96 30	96 40	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	170 90	171 40
Pos. Rentenbriefe	102 80	102 80	do. fr. Staatsb. (Ultimo)	132 60	131 50
Pos. Prov.-Oblig.	94 20	94 20	Lombarden (Ultimo)	42 90	43 —
Oesterr. Banknoten	171 —	170 90	**Fondsstimmung**		
do. Silberrente	81 —	81 10	befestigend		
Russ. Banknoten	213 50	213 40			
R.4½%Bodk.Pfdbr.	98 —	98 20			

Ostpr.Südb.E.S.A	81 90	82 25	Inowrazl Steinsalz	36 50	36 90
Mainz-Ludwhf. do.	117 90	117 75	Ultimo:		
Marienb.Mlaw.do.	62 10	62 50	Dux-Bodenb. E.-A.	235 60	234 50
Italienische Rente	90 20	90 30	Elbethalbahn „ „	105 70	105 80
Russ.4%kf.Anl 1880	95 20	95 10	Galizier „ „	— —	— —
do. zw Orient-Anl.	68 —	— —	Schweizer Zentr. „	134 50	134 —
Rum. 4% Anl. 1880	83 30	83 40	Berl.Handelsgesell.	150 60	150 90
Türk. 1% kons. Anl.	20 10	20 —	Deutsche Bank-Akt.	168 10	168 25
Pos.Spritfabr.B.A	81 20	81 —	Diskt.-Kommandit	197 40	197 60
Gruson-Werke	140 75	140 —	Königs- u. Laurah.	118 60	118 40
Schwarzkopf	243 75	234 50	Bochumer Gußstahl	138 50	138 60
Dortm.St.-Pr.L.A.	67 —	66 50	Russ.B.f.ausw.Hdl.	— —	— —
Gelsenkirch. Kohlen	142 80	143 50			

Nachbörse: Staatsbahn 132 50, Kredit 170 75, Diskonto-Kommandit 197 10.

Da die Ziehung der 5. Weseler Geldlotterie bereits am 22. d. Mts. bestimmt stattfindet, wollen wir nicht verfehlen, unsere Leser auf diese überaus günstige Gewinnchance aufmerksam zu machen. Mit dem geringen Einsatz von 3 Mark pro Loos (für Porto und Liste 30 Pfg. extra) sind Geldgewinne von Mark 90 000, 40 000, 10 000 ꝛc. ꝛc. zu erzielen, die ohne Abzug baar ausgezahlt werden. Zum Bezuge von Original-Loosen à 3 Mark können wir das als durchaus reell bekannte Lotterie-Geschäft von D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16, bestens empfehlen.

Eisen-Constructionen

für Hochbauten, Brücken, Gewächshäuser ꝛc.

Complette eiserne Stalleinrichtungen.

Gusseiserne Zäune, Balkons, Geländer, Grabgitter, Kreuze und Grabtafeln

in ornamentaler Ausführung nach neuesten Modellen.

Bauguss, wie: Säulen, Ladenwände, Treppen, Fenster, Unterlagsplatten ꝛc.

offerirt zu billigen Preisen

die Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede 7505

Petzold & Co., Inowrazlaw.

Statische Berechnungen, Kostenanschläge und Zeichnungen kostenfrei.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 u. 2 Mk.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis: Fl. 1 Mk.

Fernsprech-anschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.



Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extrakt dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache u. Kranke. 97

Die nächste Ziehung

der Weimar-Lotterie

findet vom **18.—20. Juni** d. J., **also nächste Woche,** statt. Zur Verloosung kommen in diesem Jahre wiederum 8351

6700 Gewinne i. W. v. **200,000 Mark,**

dabei **Hauptgewinne** von W. **50,000 M., 20,000 M., 10,000 M. u. s. w.**

Loose à 1 Mk. (auch gleichzeitig gültig für die December-Ziehung) sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER

10188

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle. 3086

Vortrefflichstes diätetisches Getränk.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

Brunnen-Direktion in Bilin, (Böhmen).

P. P.

Ich beabsichtige am 15. Juni cr. hierselbst eine **Wohnungs-Agentur** zu errichten und bitte die Herren Hausbesitzer und das geehrte Wohnung suchende Publikum, mich mit Aufträgen zu beehren. Bedingungen reell und coulant.

Hochachtungsvoll 8315

C. Ratt, Sapiehaplatz 10 b.

Mieths-Gesuche.

Im Neubau vis-à-vis der Garnisonkirche sind **Wohnungen** zu 2, 3, 4, 5 u. 6 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. 8087

St. Martinstr. 64, II. Etage links, ist wegen Umzug nach einer anderen Stadt vom 1. Okt. eine **Wohnung** von 7 Stuben für 1200 Mk. zu vermiethen. 8335

Versetzungshalber ist vom 1. Juli ab event. später Ritterstr. 16, II. Etage, eine mit zeitgemäßem Comfort eingerichtete Wohnung von 5 Zimmern, Badestube nebst Einrichtung, Küche u. reichlichem Nebengelaß zu vermiethen. 8397

Näheres im Comtoir.

Alter Markt Nr. 7, I Stock, ist **ein Zimmer** mit 2 Schaufenstern geeign. z. Komtoir oder Geschäftslager sofort zu vermiethen. 8392

5 Zimmer, Badez., reichliches Nebengelaß im dritten Stockwerk preisw. zum 1. Oktober cr. zu vermiethen Bismarckstr. 5. 8411

Wohnung 8417

St. Martin 34, 3 Zimmer und Küche, 1. Stock, per Okt. z. verm. Näheres St. Martin 25, Kompt.

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., zum 1. Juli zu verm. Schützenstr. 19 rechts.

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Kaufleute u. Agenten erhalten lohnenden Verdienst **Schloßstraße 4,** I. Etage. Meldungen zwischen 12—2 Uhr Vormittags. 8394

Einen 8378

Hof- und Feldverwalter

sucht bei 300 Mark Gehalt und freier Station das

Dominium Gumnowitz

bei **Slesin** via **Nakel.**

Zur Stütze des Kochs

suche per 1. Juli **eine tüchtige Köchin.** Bewerberinnen mit guten Zeugnissen wollen sich persönlich melden.

Clara Lange,
8403 Centralbahnhof.

Die Stelle eines zweiten

Expedienten

in meinem Engrosgeschäft ist per 1. Juli vakant. 8413
Schriftliche Meldungen erbeten.

Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstr. 6.

Ein einzelner Herr sucht eine ältere Person, die auch die jüd. Küche verst. Gr. Gerberstr. 41 I.

Eine nicht zu alte **Kinderfrau** verlangt **Julius L. Jacobsohn,** Schuhmacherstraße 12. 8419

Für ein gröߧ. Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft verb. m. Wildhandlung suche ich p. 1. Juli cr. einen ält. m. d. Branche genau vertr. **Commis. J. Thiel** (i. F. Mohrenberg & Tauchert's Nachf.), Liegnitz. 8406

Für mein Manufakturwaarengeschäft suche ich per sofort eine gewandte, der polnischen und deutschen Sprache mächtige 8402

Verkäuferin

aus achtbarer Familie, solche die im Nähen und Handarbeiten geübt sind, werden bevorzugt. Gehaltsansprüche, Referenzen und Zeugnisse erbittet baldigst

H. E. Miodowski,
Kruschwitz.

Für mein umfangreiches, gut renommirtes Herren-Garderoben-Maßgeschäft suche ich zum 15. Juli einen 8376

nachweislich tüchtigen Zuschneider,

welcher durchaus sicher und elegant schneiden muß. Meldungen unter Einsendung von Zeugnißabschriften, Photographien und Angabe von Gehaltsansprüchen direkt an

Simon Schendel, Bromberg.

Bekanntmachung.

Königliches Ostseebad Cranz.

Kräftigstes Ostseebad, mit Königsberg in Pr. durch Eisenbahn verbunden, 28,1 km von dieser Stadt entfernt, mit Warmbädern, s. g. Sprudelbädern und Moorbädern, sowie mit Gelegenheit zum Gebrauche von mineralischen Brunnen, von Milch- und Molkenkuren und Massage. 7026

Eröffnung der Warm-, Sprudel- und Moorbäder am 1. Juni d. Js.

der kalten Bäder je nach Witterung und Begehr.

Badearzt und Apotheke sind am Orte vorhanden.

Zum erleichterten Besuche des Badeortes werden Sommer-Fahrkarten zu ermässigten Preisen von den grösseren Stationen der königlichen Ostbahn und ihrer Nebenlinien sowie der im Bezirke der königlichen Eisenbahn-Direction zu Breslau belegenen Bahnen ausgegeben.

Jede nähere Auskunft ertheilt die

Königliche Seebade-Verwaltung in Cranz O.-Pr.

Ostseebad Sassnitz auf der Insel Rügen.

Aeltester und renommirtester Badeort auf der Insel Rügen. Comfortabel und doch billig. Umgeben von herrlichen Buchenwaldungen in meilenweiter Ausdehnung. Geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampfer-Verbindung mit Stettin und Swinemünde. Die Dampfer, welche wöchentlich zweimal nach Dänemark und Schweden von Stettin resp. Swinemünde gehen, laufen in Sassnitz an. Post und Telegraph. Direkte Bahnverbindung Berlin—Crampas—Sassnitz. Weitere Auskunft ertheilt gern 7702

die Badeverwaltung.

Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.

Hafenplatz — nahe **Laub-** u. **Nadelwälder** — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Ermäßigte Saisonbillets v. Stat. d. Ostb.** Besonders skrophul. u. nervösen Kranken, sowie Rekonval. empf. Näh. Ausk. erth. **die Badedirektion.** 5883

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz

v. MAX ELB in DRESDEN.

Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit **Theilung** zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig** 1 M., **à l'estragon** 1 M. 25 Pf., **aux fines herbes** 1 M. 50 Pf. In **Posen** echt zu haben bei:

Jacob Appel, Ad. Asch Söhne, Roman Barcikowski, E. Brecht's Wwe., W. Becker, Rudolf Chaym, F. G. Fraas Nachf., Ed. Feckert jun., B. Glabisz, Jasiński & Olyński, J. N. Leitgeber, Max Levy, W. F. Meyer & Co., Otto Muthschall, S. Otocki & Co., Jul. Placzek & Sohn, Leop. Placzek, B. Salomon, S. Samter jr., Oswald Schaepe, J. Schleyer, J. Smyczyński, Paul Wolff.

Um sich vor Nachahmungen zu schützen, **verlange** und **nehme** man nur **Elb's Essig-Essenz.**

Internat. Ausst. Leipzig 1892

Ehrenpreis des K. S. Staatsministerium und goldene Medaille. 7070

Ein verheiratheter, solider, tüchtiger

Brenner

findet p. 1. Juli Stellung. 8234

Weidenvorwerk
bei **Bentschen.**

3 tüchtige Schachtmeister

finden sofort dauernde Beschäftigung bei Bauunternehmer **Tietz, Ratibor,** Ob.-Schl.

Für die Buchhalterei eines Baugeschäfts wird 8367

1 Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Offerten erbeten an die Exp. d. Blattes u. E. W. Nr. 533.

Stellen-Gesuche.

Als **tücht. Waschfrau** in u. außer dem Hause empfiehlt sich **Ziembinska,** Luisenstr. 13 IV.

Ein Mecklenburger

sucht Administration

eines größeren Gutes od. Pachtadministration eines mittleren Gutes. Beste Referenzen stehen zur Seite. 8326

Sachse-Zielenzig
i. d. Neumark.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.

Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.

China-Wein mit u. ohne Eisen.

Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.

Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 6823

Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.

Rothe Apotheke, Posen, Markt 37.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.